



Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

WestfalenSport



LOADING TALENT

5

Oktober 2021

Bleib am Ball. Geh zur Vorsorge!

Nutzen Sie unsere kostenfreien Vorsorge-Angebote: Gehen Sie regelmäßig zum Check-up sowie zur Vorsorge für Männer und Frauen. So lassen sich Herz-, Kreislau- und Nierenerkrankungen sowie Störungen des Stoffwechsels wie Diabetes etc. frühzeitig erkennen und behandeln.

Bleiben Sie gesund – mit Ihrer AOK NordWest.

Mehr erfahren auf aok.de/vorsorge

AOK NordWest
Die Gesundheitskasse.



Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!

Wir, der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und seine Landesverbände, versuchen jeden Tag aufs Neue, Sie und Ihren Verein gut zu vertreten, die Themen anzugehen, die für Sie wichtig sind und Entscheidungen zu treffen, damit Sie mit Ihrem Verein zukunftsfähig bleiben. Genau dabei benötigen wir immer wieder Ihre Hilfe. Wir brauchen Sie, damit Sie uns sagen, was Sie sich wünschen, was wir anders, besser machen sollen. Wir benötigen Ihre Meinung und deshalb bitten wir Sie, mitzureden! Dazu hat der DFB ein besonderes Umfrage-Tool entwickelt – das Amateurfußball-Barometer.

Ab sofort können sich alle Fußballerinnen und Fußballer, Trainerinnen und Trainer, Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter und Ehrenamtlichen an regelmäßigen Umfragen beteiligen. Das Amateurfußball-Barometer gibt Ihnen die Möglichkeit, Ihre Meinung zu aktuellen Themen des Amateurfußballs einzubringen. Es steht für mehr Kommunikation mit Ihnen, für mehr Beteiligungen im deutschen Amateurfußball. Ein Wunsch, den Vereinsvertreter auf dem Amateurfußball-Kongress 2019 nachdrücklich artikuliert haben.

Die Ergebnisse der Umfragen werden uns bei Entscheidungen in zentralen Fragen des Amateurfußballs helfen. „Mach das Spiel“ lautet das Motto und genau darum bitte ich Sie. Registrieren Sie sich und reden Sie mit (QR-Code scannen).

Geben Sie die Information gerne auch an all diejenigen weiter, die sich in Fußballvereinen und -abteilungen engagieren - Ehrenamtliche von Vorsitzenden über Schatzmeisterinnen und Schatzmeister, Jugendleiterinnen und Jugendleitern, Trainerinnen und Trainern, Spielerinnen und Spielern oder auch an deren Eltern. Wir freuen uns, wenn Sie an der Umfrage teilnehmen und sich registrieren.

„Machen Sie das Spiel“ – reden Sie mit.
Vielen Dank dafür.

Herzlichst Ihr

Gundolf Walaschewski

Gundolf Walaschewski
Präsident



13

LEISTUNGS-DIAGNOSTIK UNTER DEN AUFMERKSAMEN AUGEN EINES STARS

Die ehemalige Handballspielerin Pamela Dutkiewicz-Emmerich begleitet das goldgas Talent-Camp

36

HAMMER SPVG: ÜBER ZWEI JAHRE AUF EINEN SIEG GEWARTET

Der VfL Hamm hat nach zwei Jahren endlich einen Sieg gefeiert

48

„WENN EINE GEMEINSCHAFT DAHINTERSTEHT, RAFFST DU DICH AUF UND GEHST AUF DEN PLATZ, STATT AUF DIE COUCH.“

FC Schalke 04 hat nach der Corona-Pause den Start in die Saison gemacht

88

ANNE BÖCKER – 14-JÄHRIGE NACHWUCHS-SPRINTERIN AUF DER ÜBERHOLSPUR

Die junge Sprinterin hat sich in der letzten Saison sehr verbessert

26

ERFOLGREICHER AUFTAKT ZUM 3. FLVW-LEADERSHIP-PROGRAMM FÜR FRAUEN

Das Programm ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung von Frauen im Fußball

40

TÜRKIYEMSPOR BOCHUM: BUNDESPRÄSIDENT ZU GAST

Der Präsident des Bundespräsidenten hat die Mannschaft von TSV Eintracht Bochum besucht

58

SCHALKE 04 JETZT AUCH MIT U17-JUNIORINNEN IN DER KREISLIGA AM BALL

Die U17-Juniorinnen von Schalke 04 haben den Start in die Saison gemacht

100

DREI EURO PRO TEST FÜR DIE VEREINE

Die Vereine im FLVW-Kreis 12 werden für den Test bezahlt

3 Editorial

TITEL

- 6 Loading Talent
goldgas Talent-Camp: Basisarbeit für Spitzenleistungen – Vereine als Entwicklungsorte – Pamela Dutkiewicz-Emmerich: Leistungsdiagnostik unter den Augen eines Stars

FLVW

- 20 Chris Düren: Kein Talent darf übersehen werden
26 3. FLVW -Leadership-Programm für Frauen
30 Nachwuchsführungskräfte gesucht!

AMATEURFUSSBALL

- 32 FLVW Fairplay-Jahressieger: Manuel Schulte
34 FLVW-Partner stellen sich vor
36 Oberliga: Hamm bricht zweijährigen Sieglos-Bann
40 Türkiyemspor Bochum: Bundespräsident zu Gast
46 Der mit dem Rasen spricht – SUPER GREENKEEPER 2021
48 Heavy Kickers: Der BMI zählt
54 Ungleiches Duell zwischen „großem“ und „kleinem“ BVV
58 Endlich USA: Wiebke Willebrandt bei den Boston „Eagles“

SCHIEDSRICHTER

- 64 Als Beobachter nicht der „große Zampano“

JUNIORINNEN

- 66 Schalke 04 mit U17-Juniorinnen in der Kreisliga am Start
70 Uni Paderborn forscht zu Bewegungsmangel
72 JUNIOR-COACHES trotzen Corona-Pandemie
76 Tag des Mädchenfußballs in Herzebrock-Clarholz

Panorama

LEICHTATHLETIK

- 84 goldgas Talent des Monats: Ole Herlemann
88 Anne Böcker auf der Überholspur
92 Aktuelles aus der Leichtathletik
96 Heike Kischkel hat das Hobby zum Beruf gemacht

AUS DEN FLVW-KREISEN

- 100 FLVW-Kreis 12: Drei Euro pro Test für die Vereine
102 Stadion Rote Erde wird deutlich aufgewertet
104 Gündogans Herz hängt noch an Hessler 06
106 Bielefeld gewinnt „Walking Football-Champions League“
110 Westfalenporträt: Dirk van der Veen
112 Vorschau/Impressum

goldgas TALENT-CAMP BASISARBEIT FÜR SPITZENLEISTUNGEN

Der Stillstand ist vorbei. Es wird wieder gekickt, gesprintet, gesprungen, geworfen und gelaufen. Auch in der Talentsichtung und -förderung nimmt der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) wieder Fahrt auf. Eine zentrale Maßnahme ist das goldgas Talent-Camp, bei dem sich die hoffnungsvollsten Leichtathletik-Talente aus dem Verbandsgebiet präsentieren und für weitere Förderungen empfehlen können. Die WestfalenSport-Autoren Markus Trümper und Christian Schubert haben die zweitägige Veranstaltung am 9. und 10. Oktober in der Dortmunder Helmut-Körnig-Halle begleitet. Und dabei mit Athletinnen und Athleten, Funktionärinnen und Funktionären sowie einer ehemaligen Spitzensportlerin über Leistungsdiagnostik, Entwicklungspotenziale und Wünsche für die Zukunft gesprochen.





Chefbundestrainerin Elke Bartschat (links) fñhrt beim goldgas Talent-Camp das neue DLV-Auswertungstool mit Daten. Springen, Rennen, Messen: Bei der Leistungsdiagnostik werden alle Ergebnisse genau festgehalten.

An der Strobelallee ist es an diesem Samstagmorgen im Oktober noch relativ frisch. Die Sonne blinzelt hinter dem Dach der Helmut-Körnig-Halle hervor. Die Parkplätze rund um das Dortmunder Sportzentrum sind voll. Fahrzeuge mit Kennzeichen von Siegen bis Tecklenburg, von Coesfeld bis Minden stehen aufgereiht gegenüber der Halle, dem Stadion Rote Erde und dem Signal-Iduna-Park. Über das Marathon-Tor checken junge Sportlerinnen und Sportler zum goldgas Talent-Camp ein, das in diesem Jahr sein kleines, fünfjähriges Jubiläum feiert.

Nicht im großen Stil, sondern – wie im vergangenen Jahr – in abgespeckter Form. Das Coronavirus lässt ein wortwörtliches Camp – also mehrtägig und mit Übernachtungen – wie eigentlich geplant noch nicht zu. Stattdessen ist der Programmablauf für den Samstag pickepackevoll. „Heute steht ganz klar die Leistungsdiagnostik im Fokus“, erläutert Sebastian Nowak. Der 38-Jährige ist seit rund einem Jahr Leitender Landestrainer im FLVW. Zuvor hatte Nowak als hauptamtlicher Mitarbeiter im Bereich der Leistungsdiagnostik und der Leichtathletik-Trainer-Aus-/Fortbildung an den vorigen Talent-Camps mitgewirkt. „Es ist schade, dass wir in diesem und im vergangenen Jahr kein größeres Camp durchführen konnten. Das hat die Gemeinschaft innerhalb des Teams und die Gruppendynamik sehr gefördert. Zudem konnten wir in diesem Rahmen Workshops anbieten, zum Beispiel im Soft-Skills-Bereich. Trotzdem sind wir froh und dankbar, dass wir an diesem Wochenende überhaupt in dieser Form zusammenkommen und gemeinsam den Leistungsstand erheben können“, so Nowak weiter.

Allein am Samstag sollten 102 Athletinnen und Athleten im Alter zwischen 14 und 17 Jahren das umfangreiche Testprogramm durchlaufen. Am Vormittag die Blöcke Sprint/Hürde und Sprung, am frühen

Nachmittag die Blöcke Lauf, Wurf und Mehrkampf. Nach der Begrüßung ging es jeweils mit den anthropometrischen Testungen, bei denen körperliche Basisdaten wie Größe, Gewicht, Armlänge und weitere Werte erhoben wurden, los.

VIZE-EUROPAMEISTERIN UND OLYMPIA-TEILNEHMERIN NIMMT DATEN DER TALENTE AUF

Mit der ehemaligen Hürdensprinterin Pamela Dutkiewicz-Emmerich, die erst vor wenigen Wochen ihr Karriereende verkündet hatte, stand in diesem Jahr eine prominente Helferin auf der Seite des Trainerteams. „Die Zahlen helfen als Orientierung. Aber nur weil jemand hier in jedem Bereich die besten Ergebnisse erzielt, muss das noch nicht bedeuten, dass er oder sie auch das größte Talent ist“, bekräftigt die WM-Dritte und Vize-Europameisterin, die erstmals bei der großen Sichtungsmäßnahme des FLVW in Zusammenarbeit mit goldgas unterstützt.

Weiter ging es für die jungen Talente an den verschiedenen Teststationen, wie Drop-Jump, Sprint, Kugelschocken oder dem Aufroller an der Reckstange. Die sogenannten D-Kader-Tests mit den Schwerpunkten Koordination/Schnelligkeit/Technik liefern über die Wettkampfleistungen hinausgehende, ergänzende Informationen über den Zustand und die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Zum Abschluss wartete der Cooper-Test auf den Nachwuchs.

„Ich finde diese Tests sehr wichtig, weil man dann genau sieht, wo man aktuell steht. Spannend ist es auch, dass man auch mit den eigenen Ergebnissen aus dem vergangenen Jahr vergleichen kann“, sagte die 16-jährige Romy Bielinski vom TV Wattenscheid 01.

Eine Einschätzung, die von höchster Stelle geteilt wird. Mit Elke Bartschat war die Chefbundestrainerin Nachwuchs während des gesamten Wochenendes für den DLV im Einsatz. „Die Grundidee ist ja, dass Maßnahmen wie heute in allen Landesverbänden im Herbst zur Berufung der Landeskader durchgeführt werden. Mit den herausragenden Athletinnen und Athleten erfolgt im März noch ein Nachttest. Als Ergebnis dieses Tests plus der Hallensaison – sofern sie hoffentlich wieder stattfinden kann –, würde dann die Empfehlung Richtung Bundeskader und die Schnittstelle NK2 erfolgen, um den Austausch mit den Bundesnachwuchs-Trainerinnen und -Trainern herbeizuführen. Sodass man dann gemeinsam die Spitzentalente findet und weiter fördert“, erläutert Bartschat die Hintergründe für die Sichtungsmäßnahmen.

NACHWUCHS-LEISTUNGSFÖRDERUNG STEHT GANZ OBEN AUF DER AGENDA

Dass das Thema Talentsichtung und -förderung bundesweit oberste Priorität genießt, zeigt die Tatsache, dass der DLV auch digital neue Wege geht. „Deswegen sitze ich dieses Wochenende auch hier am Rechner: Der Spitzenverband hat ein Auswertungs-Tool erstellen lassen, das ich in einem ersten Feldtest erprobt habe. Allein daran sieht man, wie wichtig die Nachwuchsförderung bewertet wird, wenn extra so ein Tool entwickelt wird“, so die Chef-Bundestrainerin weiter.

„Neue Wege beschreiten“ war auch die Überschrift für den zweiten Teil des goldgas Talent-Camps, der ab Sonntagmorgen an gleicher Stelle seinen Anfang nehmen würde. Zwischen zwölf und 13 Jahre

alt war der Nachwuchs, der sich den anthropometrischen und D-Kader-Tests unterzog. „Das ist auch für uns eine Premiere“, gab Sebastian Nowak zu Protokoll. Erstmals konnten sich die Athletinnen und Athleten selbst zur Sichtungsmäßnahme anmelden oder die Vereine entsendeten den talentierten Nachwuchs in die Westfalen-Metropole. „Viele der hier rund 100 Aktiven haben coronabedingt sehr lang, gar nicht oder nur in sehr geringem Umfang trainieren können. Wir möchten die Kinder und Jugendlichen motivieren und ihnen die Möglichkeit geben, in die Maßnahmen des Verbandes hineinzuschnuppern. Auf der anderen Seite können wir als FLVW uns ein erstes Bild von den Athletinnen und Athleten machen“, so der Leitende Landestrainer.

„GROSSE BASIS FÜR DIE SPITZE“

Auch Elke Bartschat sieht in dem Modell eine riesige Chance: „Gestern sind die älteren Athletinnen und Athleten aufgrund ihrer Leistung eingeladen worden. Wir möchten aber nicht, dass irgendjemand durchs Netz geht. Wir haben nun mal auch Späentwickler, die die Wettkampfleistung vielleicht noch nicht erbracht haben. Deswegen wäre es schön, wenn sich auch ältere Schülerinnen und Schüler freiwillig anmelden können oder die Vereine ihre Talente melden. Und wenn wir das dann noch flächendeckend hinkriegen – das wäre schon ein großer Schritt“, sprach die Chef-Bundestrainerin der Maßnahme Modellcharakter zu. Und noch einen Wunsch formulierte Elke Bartschat zum Abschluss des zweitägigen Sichtungs-Marathons: „Viele, viele Kinder für die Leichtathletik begeistern. Sodass wir eine ganz große Basis für die nationale Spitze haben“.

VEREINE SIND ENTWICKLUNGSSORTE FÜR UNSERE TALENTE

Hubert Funke ist Mitglied im Verbands-Leichtathletik-Ausschuss (VLA) des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) und als Sportwart unter anderem für die Nachwuchsleistungsförderung in der westfälischen Leichtathletik verantwortlich. Im WestfalenSport-Interview gewährt der 63-jährige Wadersloher ehrliche Einblicke in die Arbeit der Verbände und skizziert auch, wo noch Nachholbedarf besteht.



Tag zwei des goldgas Talent-Camps war offen für alle



W

WestfalenSport: Wo steht die westfälische Leichtathletik im Moment?

Hubert Funke: Auf Platz zwei in Deutschland – nicht nur von den Mitgliederzahlen her, sondern auch von der Leistung, wenn wir die deutschen Meisterschaften im Nachwuchsbereich als Grundlage betrachten. Das heißt, wir sind zunächst einmal gut aufgestellt. Dennoch möchten wir uns weiter optimieren und es gibt einige Felder, die wir nun verstärkt angehen sollten. Das ist zum Beispiel der Bereich der Talentsuche und -förderung. Während der Corona-Pause sind uns und den Vereinen viele junge Talente verloren gegangen, da wir während des Lockdowns viele Trainings- und Wettkampfangbote pandemiebedingt nicht aufrechterhalten konnten. Wir müssen versuchen, sie zurückzuholen und an unsere Landesstützpunkte zu bringen. Schließlich ist das der Unterbau für unsere D-Kader.

Welche weiteren Felder müssen Sie „beackern“?

Funke: Zum Beispiel die Kooperation mit den Schulen, also im Bereich der Talentsichtung und -förderung in den Vereinen und Schulen vor Ort. Des Weiteren die Zusammenarbeit mit den sechs NRW-Sportschulen und den drei Partnerschulen des Leistungssports im westfälischen Verbandsgebiet. Die Schwerpunktsetzung in der Nachwuchsarbeit ist eine klare Aufgabenstellung des Spitzenverbandes an uns als Landesverband. Wir arbeiten an einer engen Verzahnung und an einer Förderung im ganzen Verbandsgebiet – unser Fokus liegt nicht ausschließlich auf dem Bundesstützpunkt Bochum-Wattenscheid / Dortmund, sondern auch auf den Landesstützpunkten Münsterland (Stützpunktstandort Münster, Anm. d. Redaktion), Ostwestfalen (Paderborn) und Südwestfalen (Siegen). Ziel ist es, überall mehr hauptamtliches

Personal einsetzen zu können, um den Nachwuchs zentral und dezentral professionell zu fördern. Eine Herausforderung ist zudem, die komplette Breite der Disziplinen abzudecken. Hier in Dortmund zum Beispiel haben wir ganz klar den Schwerpunkt im Lauf und Sprint, aber wir haben auch hervorragende Stabhochspringer – und da müssen wir gleichermaßen ein Augenmerk drauflegen.

Sie haben das Thema Corona gerade bereits angesprochen. Sind die Folgen der Pandemie aktuell die größte Herausforderung für Ihre Arbeit?

Funke: Es ist sicherlich eine große, aber nicht die größte Herausforderung. Strukturell haben wir aktuell größere Aufgaben vor der Brust, zum Beispiel bei der Durchlässigkeit in der Nachwuchsförderung vom Verein über den Stützpunkt bis in den Bundesstützpunkt. Hier müssen die „kleinen“ und Spitzenvereine, unser Landesverband und der Spitzenverband Hand in Hand arbeiten. Alle sollten gemeinsam die optimale Entwicklung der jungen Talente im Auge haben und ihren Beitrag dazu leisten. Hierbei sollten alle Partner fair und transparent miteinander umgehen und miteinander reden.

Heute sind sehr viele Nachwuchs-Talente hier, die aus kleinen Vereinen kommen. Und auch die heutigen Top-Athletinnen und -Athleten haben oftmals nicht direkt bei den großen Klubs mit der Leichtathletik angefangen. Wie bewerten Sie die Basisarbeit in Westfalen?

Funke: Die Vereine sind Entwicklungsorte für junge Talente. Da entsteht die Begeisterung für unseren Sport. Deshalb kann man die Leistung der Vereine gar nicht hoch genug bewerten. Aber sie brauchen



Auf dem richtigen Weg:
Der Jungjahrgang wurde beim goldgas
Talent-Camp gesichtet

Unterstützung – ganz dringend. Weil auch wir von der Arbeit der Vereine leben. Wo kommen die Talente denn her? Das sind oftmals nicht die Vereine, die Träger eines Bundesstützpunktes sind, sondern die Vereine aus dem weiteren Umfeld oder besser gesagt Umland, die die Basisarbeit leisten.

Wie sieht die Unterstützung des FLVW konkret aus? Welche Rolle spielt der Verband bei der Talentförderung?

Funke: Ganz ehrlich: Eine noch zu geringe. Ich glaube schon, dass wir auf dem Weg sind, mehr zu tun. Zum Beispiel im Bereich der Qualifizierung, also in der Aus- und Fortbildung der Übungsleiterinnen und Übungsleiter. Da sind wir bereits sehr gut aufgestellt und meiner Meinung nach auch federführend in Deutschland. Viele der von uns entwickelten Konzepte werden mittlerweile auch vom DLV übernommen. Dennoch müssen wir mehr C-Trainerinnen und -Trainer ausbilden, um ein kind- und jugendgerechtes Trainieren in den Vereinen zu ermöglichen.

Eine neue Maßnahme des Verbandes erlebt man heute hier in Dortmund: Rund 100 Talente zwischen zwölf und 13 Jahren werden im Rahmen des goldgas Talent-Camps gesichtet.

Funke: Das ist hervorragend. Wir haben heute ein Versuchsprojekt mit den Jahrgängen 2008 und 2009 gestartet. Ähnliche Maßnahmen sollten zukünftig auch regional verteilt an den anderen Stützpunkten stattfinden. Damit wird ein erster Kontakt zum Verband und unseren Trainerinnen und Trainern geschaffen, die dann die Kinder zusätzlich fördern. Vielleicht erst einmal pro Woche, damit die Kinder in einer leistungsstarken Gruppe noch einmal ganz andere Impulse bekommen. Vielleicht müssen wir auch unser Wettkampfsystem überdenken:

Bis auf einen Mannschaftswettkampf bieten wir den Schülerinnen und Schülern nichts an. Das ist zu wenig. Ich denke da an Wettkampfangebote im U14-Bereich. Es ist existenziell wichtig, dass wir hierzu Ideen entwickeln. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich aktuell mit diesem Thema.

Was wären Ihre Wünsche im Hinblick auf die weitere Entwicklung in der westfälischen Leichtathletik?

Funke: Zunächst einmal, dass uns Corona oder etwas Ähnliches nicht noch mal aus der Bahn wirft und wir zum Stillstand verdammt sind. Dann wünsche ich mir viel mehr begeisterte Übungsleiterinnen und -leiter, die unsere Jugendlichen zunächst einmal bewegen. Es werden natürlich nicht alle im Leistungssport landen. Deshalb ist es im ersten Schritt wichtig, dass Schülerinnen und Schüler Freude an Bewegung, speziell in der Leichtathletik finden. Wenn sie dann am Ende nicht in der Leichtathletik bleiben und stattdessen Fußball spielen, ist mir das als Vertreter eines Mehrsportverbandes auch recht. Hier sehe ich übrigens auch noch viel Potenzial: Warum sollte man in der Talentsuche und -förderung nicht kooperieren? Also dass man sportartübergreifend schaut, was ist denn das Beste für das Kind? Aber auch hier benötigen wir fachlich gut ausgebildetes Personal. Zudem wünsche ich mir Partner aus der Wirtschaft, wie das Unternehmen goldgas, das unsere Arbeit fördert und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellen kann. Ihnen ist unser Nachwuchs wichtig; er ist unser aller Zukunft. Danke für diese Weitsicht. Allein die Förderung durch die Förderpartner im Land – also durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, durch den Landessportbund und die Sportstiftung – reicht dazu leider nicht aus, um noch professioneller bis in die nationale Spitze arbeiten zu können – dort sind wir bereits, aber wir müssen es absichern.

LEISTUNGS- DIAGNOSTIK UNTER DEN AUFMERKSAMEN AUGEN EINES STARS

Die ehemalige Hürdensprinterin Pamela Dutkiewicz-Emmerich begleitet das goldgas Talent-Camp



Mit dem Drop Jump lässt sich die Kraftfähigkeit der Sprungmuskulatur testen



**JEMANDEN
ZU BEGLEITEN
UND ZU SEHEN,
DASS ER MIT
DEM INPUT
VON EINEM
SELBST WÄCHST,
IST WAS
GANZ TOLLES**

N

eben den schwarz-goldenen Shirts der Leichtathletinnen und Leichtathleten leuchtet am Wochenende des goldgas Talent-Camps 2021 ein Outfit besonders hell in der Dortmunder Helmut-Körnig-Halle. Zwischen all den westfälischen Talenten steht ein Star der deutschen Leichtathletik in einem lilafarbenen Pulli und beobachtet das Geschehen genau. Es ist die ehemalige Hürdensprinterin Pamela Dutkiewicz-Emmerich (unter anderem Vize-Europameisterin). Erst vor wenigen Wochen hatte sie ihr Karriereende bekannt gegeben. Im Orga-Team der Leichtathletik-Nachwuchssichtung will sie Erfahrungen für ihren Weg nach der Sportkarriere sammeln. Den Weg einer Trainerin.

Im Alter von 16 Jahren zog die heute 30-jährige Sprinterin in das Sportinternat des TV Wattenscheid und legte damit den Grundstein für ihre außergewöhnliche Karriere. 14 Jahre später steht sie nun auf der anderen Seite und will jungen Talenten in Zukunft mit ihren Erfahrungen und ihrem Wissen helfen. Ihr Gastbesuch beim Talent-Camp war allerdings sehr spontan. „Seit Oktober bin ich Co-Trainerin von Frank Bartschat (Jugend-Cheftrainer U18/U20 im Bereich Block Sprint, Anm. d. Red.) und mache die U18 und U20 mit ihm im Bereich Sprint und Hürdensprint. Er meinte, dass es sinnvoll wäre, wenn ich mir mal einen Landeskadertest anschau und wir uns gemeinsam Bewegung angucken. So kann man

**ICH HABE EINFACH SCHON
WIEDER FESTGESTELLT, WIE SEHR
ICH DIESEN SPORT LIEBE**



Potenziale sehen, aber auch Fehlerbilder. Deswegen bin ich hier“, sagt die Hürdenexpertin.

Im August hatte Dutkiewicz-Emmerich ihre Trainer C-Lizenz im SportCentrum Kaiserau absolviert. Der erste Schritt, um eine Laufbahn auf der anderen Seite zu starten. Was ein Profi wie sie an einem solchen Wochenende in der Helmut-Körnig-Halle noch lernen kann, ist vor allem eines: dass sie in diesem Bereich goldrichtig ist. „Ich glaube, ich muss das erstmal alles sacken lassen (lacht). Aber ich habe einfach auch schon wieder festgestellt, wie sehr ich diesen Sport und die Bewegung liebe“, sagt die gebürtige Kasselerin. „Ich nehme aber auf jeden Fall die Dynamik mit, die ich schon aus dem Sport kenne. Und ansonsten finde ich es auch spannend, einfach mal zu hören, was die Trainer untereinander sprechen, wie sie bestimmte Bewegungen einordnen und bewerten“, ergänzt sie.

Im Laufe des Tages zieht sie dabei von Station zu Station. Bei den Körpermessungen begonnen, geht es weiter zu Sandgrube. Von der Sandgrube geht es zum Sprint. Vom Sprint zu den Eisenkugeln. Dutkiewicz-Emmerich trägt Werte ein, beobachtet und redet immer wieder mit den Trainern. Die Diagnostik ist auch für sie ein wichtiger Bereich des Leistungssports. Doch es gehe vor allem auch darum, die Zahlen richtig einzuordnen. „Die Zahlen helfen als Orientierung. Gerade die Werte aus dem Bereich des

Vermessens oder auch Sprungweiten sind wichtig für die Datenbank. Und natürlich muss es gewisse Kriterien für die Kader geben. Aber nur weil jemand hier in jedem Bereich die besten Ergebnisse erzielt, muss das noch nicht bedeuten, dass er oder sie auch das größte Talent ist“, bekräftigt die WM-Dritte von 2017.

Nach acht Stunden neigt sich der erste Tag des Talent-Camps dem Ende. Und nicht nur die Top-Athletin freut sich darüber, an diesem Wochenende dabei sein zu können. Vor allem für die vielen jungen Talente scheint die ehemalige Hürdenläuferin ein echter Zusatzmotivator zu sein. Da darf natürlich auch das ein oder andere Selfie als Erinnerung an diesen besonderen Tag nicht fehlen. Mit ihrer neuen Rolle muss die 30-Jährige aber erst noch warm werden. „Ich bin ja noch nicht so lange auf der anderen Seite, aber ich glaube tatsächlich – das kann ich schon wagen zu sagen – dass nichts so toll ist, wie das Athleten-Dasein (lacht). Aber die andere Perspektive ist auch spannend. Und ich glaube, jemanden zu begleiten und dann zu sehen, dass er mit dem Input von einem selbst wächst und immer besser wird, ist was ganz Tolles. Deswegen gucke ich da ganz freudig und will das gar nicht gegeneinander aufwerten“, sagt die neue Jugendtrainerin.



MIT DEN ERGEBNISSEN KANN MAN GENAU SEHEN, AUF WELCHEM STAND MAN IST

Die Sprinterin Romy Bielinski (Jahrgang 2005) und der Hürdensprinter Mark Petruschka (Jahrgang 2004) gehören zu den Top-Talenten des TV Wattenscheid 01. Die jährliche Leistungsdiagnostik im Rahmen des goldgas Talent-Camps kennen die beiden mittlerweile sehr gut. Doch jedes Jahr freuen sie sich erneut auf die intensive Testreihe. Denn Zahlen lügen nicht: Nach den Messungen wissen die beiden Talente genau, wie ihr aktueller Trainingsstand aussieht.

W

estfalenSport: Wie wichtig ist die Diagnostik für den Leistungssport?

Romy Bielinski: Ich finde den Test hier sehr wichtig, weil man dann sieht, wo man gerade steht. Man befindet sich sozusagen auch in einem Wettkampf mit den anderen und kann seine Ergebnisse mit den anderen vergleichen. Zudem ist auch der Vergleich mit den eigenen Ergebnissen aus dem vergangenen Jahr interessant.

Mark Petruschka: Auf jeden Fall sehr wichtig. Mit den Ergebnissen kann man genau sehen, auf welchem Stand man ist und wie man sich im Laufe einer Saison oder auch über mehrere Saisons entwickeln kann.

Wie viel Einfluss haben die Ergebnisse auf Dein Training?

Romy Bielinski: Ich trainiere ja dafür, besser zu werden. Aktuell befinde ich mich noch im Aufbautraining. Und heute kann ich genau gucken, wo ich stehe und wo noch Luft nach oben ist oder wo vielleicht sogar Probleme liegen. Hier wird ja wirklich alles getestet. Beim Cooper-Test sieht man zum Beispiel sehr gut, wie es um die eigene Ausdauer steht. Da bin ich gespannt.

Mark Petruschka: Auf jeden Fall großen Einfluss. Man kann genau sehen, wo die eigenen Schwächen und Stärken liegen. So kann man bei den Schwächen ansetzen, um dort besser zu werden.

Und wo erwartest Du die besten und wo die schlechtesten Ergebnisse?

Romy Bielinski: Ich glaube, der Cooper-Test wird bei mir eher schon weiter unten sein. Und im Sprint erwarte ich die höchstens Ergebnisse. Aber das ist auch meine Disziplin.

Mark Petruschka: Bin ich mir noch nicht sicher. Schlecht schätze ich eher den Ausdauerbereich ein. Die stärksten Werte dagegen vielleicht im Kraftbereich.

DIESE UNTERSTÜTZUNG IST GOLD WERT

Seit mittlerweile fünf Jahren unterstützt der Energieversorger goldgas GmbH vor allem die westfälische Leichtathletik mit verschiedenen Maßnahmen, Projekten und Gewinnspielen.

Das goldgas Talent-Camp in der Dortmunder Helmut-Körnig-Halle bildete den perfekten Rahmen für den Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und seine Vermarktungstochter FLVW Marketing GmbH, dem Exklusiv Partner „Dankeschön“ zu sagen und für sein Engagement auszuzeichnen.



Danke für fünf Jahre vertrauensvolle Zusammenarbeit (v. l.): Sabrina Berndsen (Teamleiterin Sponsorenmanagement der FLVW Marketing GmbH), Mathias Fleck (Leiter Vertriebsmarketing goldgas GmbH) und Sebastian Nowak (Leitender Landestrainer FLVW)

M

athias Fleck hat an diesem Sonntagmorgen eine längere Anfahrt auf sich genommen. Vom Firmensitz in Eschborn an der Stadtgrenze zu Frankfurt am Main ging es für den Leiter Vertriebsmarketing von goldgas auf den Weg in das mehr als 200 Kilometer entfernte Dortmund – um sich selbst ein Bild von der gemeinsamen Maßnahme zur Talentsichtung und -förderung in der westfälischen Leichtathletik zu machen. Und er hat es nicht bereut: „Ich bin sehr beeindruckt von dem Engagement – in erster Linie natürlich von den jungen Talenten, aber auch vom Verband mit seinen vielen ehrenamtlichen Trainerinnen und Trainern. Man sieht: Hier wird gemeinsam etwas bewegt“, sagte Fleck im Kreise hoffnungsvoller Athletinnen und Athleten sowie Verbandsvertreterinnen und -vertretern.

Und die hatten eine ganz besondere Überraschung parat. Sabrina Berndsen, Teamleiterin Sponsorenmanagement der FLVW Marketing GmbH, bat den Gast, kurz Aufstellung zu nehmen. „Wir möchten das goldgas Talent-Camp heute auch nutzen, um Danke für Ihr fünfjähriges Engagement zu sagen“, leitete Berndsen ein. In der Hand hielt sie eine Sponsorentafel, die langjährigen Partnern zu besonderen Anlässen überreicht wird. „Hier oben steht jetzt eine Fünf“, deutete Berndsen auf die „kleine“ Jubiläumsszahl. „Wir als Verband hoffen natürlich sehr, dass wir die erfolgreiche Kooperation fortführen und vielleicht sogar ausbauen können, sodass beim nächsten Mal hier oben eine Eins vor der Fünf stehen wird“, überreichte die Teamleiterin die Auszeichnung mit einem Augenzwinkern.

AUCH IM JUGENDFUSSBALL ENGAGIERT

Mathias Fleck spielte den Ball umgehend zurück: „Die Partnerschaft ist von großem Vertrauen, von Kreativität und sehr erfolgreichen Maßnahmen geprägt – wie man heute hier exemplarisch feststellen kann. Deswegen gebe ich den Dank gern zurück nach Kaiserau“, so der Leiter Vertriebsmarketing. Die goldgas GmbH unterstützt aktuell den FLVW-Leichtathletik-Landeskader (D-Kader), dessen Athletinnen und Athleten als Mitglieder des „goldgas Talent-Teams“ zahlreiche Medaillen bei deutschen, nordrhein-westfälischen und westfälischen Meisterschaften erringen konnten. Als zentrale Sichtsungsmaßnahme ermöglicht goldgas seit fünf Jahren das Talent-Camp, in dem die hoffnungsvollsten Nachwuchs-Athletinnen und -Athleten gesichtet werden.

Aber auch im westfälischen Breitensport engagiert sich der Energieversorger erfolgreich: Rund 600 Jugendfußball-Mannschaften und Leichtathletik-Trainingsgruppen haben bei den Ausrüstungsaktionen bereits Trikotsätze, Trainingsanzüge und Rucksäcke gewonnen. Noch bis zum 1. November können Leichtathletik-Trainingsgruppen bei der aktuellen Ausrüstungsaktion mitmachen und mit etwas Glück eine individuelle adidas-Ausstattung gewinnen.

„

**WIR HABEN EINE VERPFLICHTUNG,
DASS KEIN TALENT UNENTDECKT BLEIBT**

Fotos: FLVW

Chris Düren



Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) sucht talentierte Nachwuchs-Fußballerinnen – so weit, so gewöhnlich. Erstmals terminiert der Verband – auch dank der Unterstützung des Gesundheitspartners AOK NORDWEST – hierfür sogenannte offene Sichtungstrainingseinheiten im SportCentrum Kaiserau, für die sich derzeit alle Spielerinnen der Juniorinnen-Jahrgänge 2010 (U12) bis 2004 (U19) über ein Online-Formular auf FLVW.de bewerben können. WestfalenSport-Autor Christian Schubert hat mit Christian Düren, Koordinator weibliche Talentsichtung/-förderung und Initiator des Projekts, über die in dieser Form neue Maßnahme und ihre Hintergründe gesprochen.



Düren plädiert für mehr Frauen an der Seitenlinie

Foto rechts:
Mit offenen Sichtungstrainings soll kein Talent verloren gehen

Hier zum
Sichtungstraining
anmelden



des FLVW waren, ist es eine zweite Chance. Sportliche Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen sind nie geradlinig und für manches Kind kommt die erste Sichtung – zum Beispiel der U12-Grundsichtungstag – auch oftmals noch zu früh und es braucht eine zweite, vielleicht sogar eine dritte Gelegenheit. Kein Talent soll aufgrund der Corona-Pandemie unentdeckt bleiben oder nicht berücksichtigt werden. Das sei als Verpflichtung und persönlichen Anspruch an. Darüber hinaus wollen wir mit dem Projekt natürlich auch die Mädchen-Kreisauswahlen unterstützen, denn es gibt ja nicht nur das Sichtungsergebnis „Aufnahme in die Westfalenauswahl und der Eliteförderung von FLVW/DFB“, sondern auch das Sichtungsergebnis „Förderung in einer Mädchen-Kreisauswahl“. Das Projekt läuft erstmal bis zum Frühjahr 2023, selbstverständlich finden aber nun auch wieder die „normalen“ FLVW-Sichtungslehrgänge statt.

WestfalenSport: Der FLVW sucht erstmals öffentlich talentierte Nachwuchs-Fußballerinnen und lädt zu offenen Sichtungstrainings ein. Was sind die Hintergründe des Projekts? Wie ist die Idee entstanden und was erhoffen Sie sich davon?

Christian Düren: Der Auslöser für dieses Projekt war die Corona-Pandemie mit den entsprechenden Lockdowns. Wir haben in der Talentförderung/Talentsichtung fast eineinhalb Jahre Entwicklungsbeobachtung und -begleitung verloren. Die Frage war nun, wie wir das kompensieren können. Daher haben wir uns dazu entschieden, „offene Sichtungen“ zentral im SportCentrum Kaiserau für alle Spielerinnen der Jahrgänge 2010 bis 2004 anzubieten, um jeder Spielerin zu ermöglichen, ihr fußballerisches Talent und ihre aktuelle Entwicklung zu zeigen. Auch für die Spielerinnen, die vielleicht schon mal bei einer Sichtung

Wie läuft der Anmeldeprozess ab? Können sich einfach alle interessierten Spielerinnen für das Sichtungstraining anmelden?

Düren: Im Grunde genommen ja! Die Anmeldung läuft denkbar einfach ab, auf www.flvw.de befindet sich ein Anmeldeformular für die persönlichen Daten, dabei muss noch ein aktuelles Foto der Spielerin und ein Empfehlungsschreiben des Vereinstrainers beziehungsweise der Trainerin hinzugefügt werden. Nach Eingang der Anmeldung erhält die Spielerin zunächst eine Bestätigung und wir planen dann eine Sichtungsmöglichkeit. Daher können von der Online-Anmeldung bis zum Sichtungstermin auf dem Platz schon noch einige Wochen vergehen. Die Trainingsgruppen halten wir absichtlich klein und auch nur im entsprechenden Jahrgang.

Der FLVW muss coronabedingt eineinhalb Jahre verlorene Entwicklungsbeobachtung und -begleitung aufholen



Sie sind seit 16 Jahren verantwortlich für die weibliche Talentförderung und -sichtung im FLVW. Wie würden Sie die aktuellen Entwicklungen in der westfälischen Nachwuchsförderung beschreiben?

Düren: Als Landesverband haben wir in den vergangenen Jahren unsere Förderstrukturen immer weiter optimiert und professionelle Bedingungen geschaffen, aber durch die Tatsache, dass immer weniger Mädchen aktiv Fußball spielen und die Zahlen leider auch weiterhin rückläufig sind, ist es logisch, dass wir auch immer weniger Top-Talente fördern konnten. Leider ist auch das allgemeine Talentniveau in den vergangenen Jahren, also schon vor der Corona-Pandemie, schwächer geworden. Zudem ist es für die Entwicklung von Top-Talenten – und nur diese sind in meinem Beispiel gemeint – problematisch, zu früh in reinen Mädchenmannschaften zu spielen. Es ist erwiesen, dass top-talentierte Mädchen sich fußballerisch, athletisch und auch vom Durchsetzungsvermögen her besser in einer Jungenmannschaft entwickeln. Aber wir arbeiten an Lösungen im Sinne des Talents und erhoffen uns

dadurch eine Verbesserung – auch von Seiten des DFB wurde das Thema erkannt. Bedauerlich ist, dass wir als einer der größten Landesverbände im DFB aktuell keinen Bundesligisten in der „Flyeralarm-Frauen-Bundesliga“ haben.

Schauen wir über den Tellerrand Westfalens hinaus: Die deutsche Frauen-Nationalmannschaft hat die Qualifikation für die Olympischen Spiele in diesem Jahr verpasst. Coronabedingt sind Turniere der U-Nationalmannschaften ausgefallen. Lässt sich dennoch ein internationaler Vergleich zu anderen Nationen ziehen? Zumindest im Ligen-Betrieb scheinen beispielsweise England oder Frankreich mittlerweile an Deutschland vorbeigezogen zu sein.

Düren: Ich glaube, dass wir im Vergleich zu anderen Ländern immer noch leistungsfähig aufgestellt sind. Das zeigen auch die aktuellen Ergebnisse aus den vergangenen Lehrgängen und Qualifikationsrunden der Juniorinnen-Nationalmann-

schaften U17 und U19. Der deutsche Frauenfußball muss sich aber noch professioneller aufstellen, Strukturen optimieren und sich mehr Akzeptanz in der immer noch männlich dominierten Fußballwelt erarbeiten. Der nächste große Schritt muss jetzt kommen, ansonsten werden wir abgehängt. Frische Gelder müssen in den Kreislauf des Frauen-Fußballs fließen. England zeigt uns gerade, wie es gehen kann. Auch wir müssen als Landesverband in der Talentförderung als Zulieferer von Talenten in die Nationalmannschaften noch effektiver werden und über neue Wege nachdenken. Diese Notwendigkeit haben wir erkannt und Maßnahmen angestoßen.

Wenn man auf den heimischen Plätzen unterwegs ist, sieht man wenige Frauen als Trainerinnen an der Linie. Wie sehen Sie die Entwicklung? Und gibt es Lösungsansätze?

Düren: Die Entwicklung von Spielerinnen zu Trainerinnen ist in den vergangenen Jahren nicht wirklich vorangekommen.

Noch viel zu wenig Frauen sind als lizenzierte Trainerinnen aktiv. Hier wird viel Potenzial im Fußball nicht genutzt. Es sollte egal sein, ob eine Trainerin eine Jungen- oder Mädchenmannschaft betreut. Wir aus dem Auswahlbereich versuchen schon lange, aktive und ehemalige Auswahlspielerinnen für die Aufgabe als Trainerin zu gewinnen. Das klappt sehr gut, da beide Seiten davon profitieren. Das Motto „Frauen stark machen im Fußball“ ist seit Jahren auch ein großes FLVW-Thema, aus diesem Grund haben wir auch schon zum zweiten Mal einen Trainer-Sonderlehrgang B-Lizenz nur für Frauen veranstaltet. Die Resonanz war bisher hervorragend und der Lehrgang schnell ausgebucht. Die Planungen für einen weiteren Sonderlehrgang im kommenden Jahr laufen bereits. Dabei sind Ablauf und Inhalt natürlich gleich wie mit allen anderen UEFA-B-Lizenz-Lehrgängen. Und auch in den Fußballkreisen werden mittlerweile C-Lizenz Sonderlehrgänge nur für Frauen angeboten.

Mit Alexandra Popp und Lena Oberdorf stammen zwei absolute Leistungsträgerinnen der Nationalmannschaft genau wie Sie aus Gevelsberg. Lisa Klostermann (Schwester von Nationalspieler Lukas; Anm. d. Red) kommt ebenfalls aus Ihrer Heimatstadt und galt bis zu ihrem verletzungsbedingten Karriereende als große Torhüterin-Hoffnung. Ist Gevelsberg beziehungsweise der Ennepe-Ruhr-Kreis nur zufällig ein Ballungsort für erfolgreiche Fußballspielerinnen? Und haben Sie Kontakt zu den Dreien?

Düren: Das liegt natürlich nur an unserer guten Luft (lacht)! Nein, im Ernst, es ist natürlich schön, unsere „Gevelsberger Talente“ in verschiedenen Funktionen ein Stück weit begleitet zu haben, aber ihr Erfolg hängt mit so vielen unterschiedlichen Faktoren sowie Fördererinnen und Förderern zusammen. Aktuell haben wir zudem Nina Kerkhof aus Gevelsberg im Internat, auch sie hat schon die ersten Erfahrungen in den Juniorinnen-Nationalmannschaften gemacht. Also: Gevelsberg bleibt dran! Der persönliche Kontakt zu Lisa Klostermann ist natürlich enger, da Lisa bei uns in der U12-Westfalenauswahl die Torhüterinnen betreut. ■



Startschuss zum 3. Leadership-
Programm für Frauen mit FLVW-Vizepräsidentin
Marianne Finke-Holtz (r.)

ZUM 3. FLVW-LEADERSHIP- PROGRAMM FÜR FRAUEN



Spaßige Kennenlern-Runde

Vorsitzende, Geschäftsführerin
oder Ehrenamtsbeauftragte
im Verein oder beim Kreis?
13 Frauen können sich vorstellen,
eine Führungsaufgabe im
Ehrenamt zu übernehmen. Bei
der Vorbereitung hilft das
„Leadership-Programm“ für
Frauen, dessen dritte Auflage am
10. und 11. September im
SportCentrum Kaiserau gestartet ist.

Text und Fotos: FLVW



Gäste vom Niederrhein: Tanja Hambloch (l.) und Francine Poschmann

13

Teilnehmerinnen – darunter erstmals zwei Frauen vom niederrheinischen Fußballverband – trafen sich am Freitag und Samstag im SportCentrum Kaiserau zum ersten Modul des sechsmonatigen Programms. Insgesamt drei eintägige Trainingsmodule werden sie auf zukünftige Führungsaufgaben im Ehrenamt auf Verbands-, Kreis- und Vereinsebene vorbereiten.

Präsident Gundolf Walaschewski, der nicht persönlich dabei sein konnte, hob im Vorfeld hervor, „wie wichtig die Umsetzung und das Zustandekommen des Lehrganges ist. Das ist ein erster Schritt zur Erfüllung einer zukünftigen Frauenquote von 25 Prozent in den FLVW Gremien“. Dabei sei nicht die Quote als solches wichtig, sondern die damit verbundene Vielfalt in den Gremien. So führte die Vizepräsidentin und Vorsitzende der Kommission Frauenfußball, Marianne Finke-Holtz gemeinsam mit Elke Robert, der hauptamtlichen Organisatorin des Lehrganges, die Teilnehmerinnen im ersten Teil in die Struktur und vielfältigen Aufgaben des Verbandes ein. Daran anschließend folgten die ersten Gruppenarbeiten und das gegenseitige Kennenlernen.

FÜHRUNG UND SELBSTMANAGEMENT

Am Samstag standen dann „Führung und Selbstmanagement“ im Fokus. In Form von theoretischen Inputs und praxisbezogenem Erfahrungsaustausch wurde unter Leitung der DOSB Führungsakademie-Referentinnen Meike Schröer und Sarah Vogel das Thema „Führung im Ehrenamt“ beleuchtet. Hier ging

es um ein zeitgemäßes Führungsverständnis und um Besonderheiten ehrenamtlicher Führung. Beim Thema „Selbstmanagement“ standen Erkenntnisse über die eigenen Fähigkeiten und Motive sowie der Umgang mit den eigenen Ressourcen im Blickpunkt des Trainings.

Anja Wolters nahm nach dem ersten Modul durchweg positive Eindrücke mit: „Wir haben viel in Gruppen gearbeitet, somit auch einen guten Austausch gehabt. Vor allem haben wir uns viel selbst reflektiert und auch einschätzen müssen. Dies ist sehr hilfreich, um an sich persönlich zu arbeiten.“ Als Frau der ersten Stunde bei Borussia Emsdetten übernimmt sie viele Aufgaben. „Am Programm nehme ich teil, um mich persönlich weiterzuentwickeln – ich möchte unter anderem lernen, noch strukturierter zu sein und mir weitere Führungskompetenzen aneignen“, so Wolters.

WEITER GEHTS MIT DEM MODUL „KOMMUNIKATION“

Nach dem Auftakt finden im November 2021 und im Februar kommenden Jahres die Trainingsmodule zwei und drei zu den Themen „Kommunikation“ und „Veränderungsmanagement“ statt. Mit der Durchführung des Leadership-Programms, das von der Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) geleitet wird, leistet der FLVW einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung für mehr Vielfalt im Ehrenamt. ■



Text und Foto: Raffael Diers

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband (FLVW) hat Anfang September das erste Leadership-Programm für junge Ehrenamtliche unter 30 Jahren gestartet. Der engagierte Nachwuchs soll dabei gefördert, qualifiziert und motiviert werden, um ehrenamtliche Führungspositionen zu übernehmen – zum Beispiel in Gremien der Vereine, in den FLVW-Kreisen oder im Verband. Von den insgesamt 45 Bewerberinnen und Bewerbern wurden 15 junge Menschen mit ihren Motivationsschreiben für das Programm ausgewählt.

So sehen Nachwuchsführungskräfte aus ...

U30-LEADERSHIP-PROGRAMM: NACHWUCHS-FÜHRUNGSKRÄFTE GESUCHT

S

elbstmanagement, Work-Life-Balance, Netzwerke, Rollenverständnis und vieles mehr. Dies alles waren Themen beim Auftakt des ersten FLVW-U30-Leadership-Programms. Die 15 jungen Ehrenamtlichen wurden am Freitagnachmittag von Kilian Krämer und Armin Arapovic (FLVW-Kommission Ehrenamt) und der Referentin Stephanie Lauterbach (Führungsakademie DOSB / Lauterbach & Junker) begrüßt. Vor ihnen lag bis Samstagnachmittag ein interessantes und vollgepacktes Programm.

Da das Teilnehmerfeld sehr unterschiedlich aufgestellt war, war ein ausführliches Kennenlernen obligatorisch. Von 20 bis 30 Jahren, von Leichtathletik bis Fußball, von Minden bis Dortmund waren unterschiedliche Erfahrungen, persönliche Hintergründe und Interessenslagen vertreten. So unterschiedlich die Gruppe auf den ersten Blick war, so schnell und harmonisch liefen das Kennenlernen und das Netzwerken.

DREI MODULE, VERSCHIEDENE SCHWERPUNKTE

Das erste von drei Modulen (bis Mai 2022) beinhaltete den Schwerpunkt „Führung“, der für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Samstag interessante Einblicke in die eigene Person brachte. So wurde geschaut, wie unausgewogen die Work-Life-Balance bei vielen ist, aber auch welche persönlichen Antreiber (besonders im Ehrenamt) in vielen stecken. Dies alles wurde von der Vorstellung verschiedener Führungstheorien begleitet.

Das Fazit sowohl des FLVW als auch vonseiten der Referentin und der Nachwuchs-Ehrenamtlichen war eindeutig: ein gelungener Auftakt, ein entstehen des Netzwerk und viele wichtige Inhalte für die aktive ehrenamtliche (Führungs-) Arbeit. Denn genau das ist eines der Ziele des Leadership-Programms: Der FLVW möchte das Potenzial der engagierten, jungen Menschen fördern und sie in ihrer aktuellen und kommenden Arbeit im Verein und Verband stärken und begleiten. ■

MANUEL SCHULTE KORRIGIERT SCHIRI UND WIRD FLVW-FAIRPLAY- JAHRESSIEGER

Text und Foto: FLVW



Jahressieger Manuel Schulte (M.) mit Andree Kruphölter (r.) und dem 1. Vorsitzenden des SV Heggen Michael Berghaus (Foto: Verein)

Manuel Schulte heißt der Fairplay-Sieger des Jahres im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW). Der Spieler des Finnentropener Vereins SV Heggen (FLVW-Kreis Olpe) holte sich den Monats-sieg Oktober und überzeugte auch im Jahresvoting. Im Pokalspiel gegen die SG Serkenrode/Fretter zeigte Manuel Schulte vom SV Heggen wahre Größe und viel Sportsgeist: In der 76. Spielminute bei einem Spielstand von 3:2 für den SVH piff der Schiedsrichter einen Elfmeter zugunsten der Haus-herren. Außerdem zeigte der Unparteiische dem Spieler der SG die Rote Karte – die große Chance für Heggen, die Führung auf 4:2 auszubauen. Stattdessen entschied sich der „gefoulte“ Manuel Schulte, die Entscheidung des Schiedsrichters zu korrigieren. Er teilte dem Unparteiischen mit, dass er im hohen Tempo gestolpert sei und kein elfmeter-würdiges Foulspiel vorliegen würde. Der Schieds-

richter nahm daraufhin den Strafstoß und den Platzverweis zurück. Am Ende gewannen die Gäste von der SG Serkenrode/Fretter mit 9:8 nach Elfmeterschießen.

Dafür gab es zwei virtuelle Erfolge bei der Abstimmung zum FLVW-Fairplay-Sieger. Manuel Schulte wurde von Andree Kruphölter, Beisitzer im FLVW-Präsidium, geehrt – Pokal und Gutscheinpräsente der FLVW-Partner 11teamsports und Deut-sches Fußballmuseum inklusive. ■

Faire Typen
gesucht ...



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

MACH' DAS SPIEL.

Jetzt anmelden, mitreden und mitgestalten
beim Amateurfußball-Barometer
des DFB und seiner Landesverbände:
dfb.de/barometer

Amateurfußball.
Mit Abstand die schönste Nebensache der Welt.



Pop-Up Tore für den Kinderfußball

BazookaGoal wurde 2011 auf der ISPO-Messe offiziell vorgestellt, wo der renommierte Innovationspreis gewonnen wurde: BrandNew. Mittlerweile feiert der FLVW-Partner zehn Jahre harte Arbeit und unglaubliche Erfahrungen. Vom kleinen norwegischen Unternehmen hin zu einer richtungsweisenden Marke auf dem internationalen Fußballausrüstermarkt entwickelt, hat BazookaGoal mittlerweile Partner auf der ganzen Welt, darunter die meisten Vereine in den Top-Fußballligen wie Liverpool, Real Madrid, Bayern München, um nur einige zu nennen.

BazookaGoal hat das Ziel, die Einführung des 3v3-Spielformats für die jüngeren Altersgruppen zu unterstützen. Hierbei entwickelt das Unternehmen nicht nur innovative Produkte, sondern strebt auch nach neuen Konzepten. Die Idee, mit mobilen Air-Pitches groß angelegte 3v3-Turniere anzubieten, entstand bereits im Jahr 2004. Jetzt kann der FLVW-Partner BazookaGoal mit Stolz sagen, dass er mit Europas größter 3v3-Turnier- und Franchise-Organisation an der Spitze steht: 3v3europe.com.

Die BazookaGoal Pop-up Tore haben einige Alleinstellungsmerkmale gegenüber den Mitbewerbern. So zählen die Fähigkeit der Schusskraft- und

Rückstoßabsorption (es sind keine Extragewichte zur Fixierung auf dem Rasen oder Kunstrasen nötig), einer Schnellverschluss-Arretierung und der Möglichkeit des Austausches aller Einzelkomponenten zu den Highlights. Zudem sind die Tore durch das geringe Eigengewicht – trotz stabilem Klapprahmen – mit Ausziehmechanismus schnell und einfach auch im Auto zu verstauen und zu den Spielrunden transportierbar. Das Netz kann nicht nur bedruckt werden, sondern ist auch durch ein Reißverschluss-system über den gesamten Torrahmen oben und unten besonders strapazierbar.

Durch eine Zusammenarbeit mit dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) können allen Mitgliedsvereinen absolute Sonderpreise für unsere Produkte angeboten werden. Die Pop-up-Tore gibt es im klassischen Schwarz oder aber auch in den Farben rot und blau mit weißem Netz **und Netzdruck** – ganz einfach mit Ihrem Wunschlogo. Dazu wird lediglich eine Vektordatei des Logos (.ai oder .eps Format) benötigt.

Weitere Informationen und das Bestellformular erhalten Sie direkt mit einem Klick auf das Bild oben. ■

ARTEC

Die Marke artec steht für qualitativ **hochwertige und langlebige Sportgeräte**. Am Firmenstandort in Melle entwickeln und fertigen wir neben Fußballtoren, Soccer Courts und Spielerkabinen auch World Athletics-zertifizierte Produkte für die Leichtathletik. Mit unserem umfangreichen Know-how aus langjähriger Branchenerfahrung produzieren wir optimale Sportgeräte – optimal auf die Kundenbedürfnisse abgestimmt, sicher und innovativ. Ergänzt wird unsere Produktpalette durch den **umfangreichen artec-Service**. Ob Information, Beratung, Planung oder Montage – wir unterstützen Sie gerne.

Entdecken Sie die Welt der Sportgeräte direkt in unserem Online-Shop unter:
<https://shop.artec-sportgeraete.de/> ■



artec
Sportgeräte GmbH



Westfalen-Club



HAMMER SPVG: ÜBER ZWEI JAHRE AUF EINEN SIEG GEWARTET

Text: Heiko Buschmann
Fotos: Philipp Retajski / Hammer Spvg

Freude pur am
Ende der Sieglosserie



Zwischen dem 26. Mai 2019 und dem 29. August 2021 ist eine Menge passiert. Eine Pandemie hat den Lauf der Welt verändert, Deutschland hat die schlimmste Flutwasserkatastrophe seit Beginn der Wetteraufzeichnungen erlebt und vermeintlich befriedete Regionen sind wieder zu Krisengebieten geworden. Diese genau 827 Tage aber markieren auch zwei schlichte Siege auf dem Fußballplatz.



Vincent Ocansey (l.) steuerte den Treffer zum 3:0 bei

Als Tasmania Berlin oder Schalke 04 der Oberliga wurde die Hammer Spielvereinigung schon verspotet. Zwei Jahre und etwas mehr als drei Monate musste der Klub aus dem östlichen Ruhrgebiet nämlich auf einen Dreier warten. Am 26. Mai 2019 gelang zum Abschluss der Saison 2018/19 ein 3:0 beim FC Gütersloh – dann verlernte die HSV zunächst das Gewinnen und zusätzlich verlängerte Corona mit zwei quälend langen Lockdowns die Zeit des Leidens.

28 SPIELE OHNE DREIER

Zum Start in die Spielzeit 2021/22 konnten die „Rothosen“ das bis dahin verschlüsselte Buch mit der Aufschrift „Wie gewinne ich ein Fußballspiel?“ endlich beiseitelegen. Mit einem 4:0 über den TuS Erndtebrück gelang der ersehnte Befreiungsschlag. Insgesamt 28 Partien hatte der Klub darauf gewartet – ohne COVID-19 und die durch das Virus bedingten Auszeiten hätten in dieser Periode normalerweise 68 Spiele stattgefunden. „Wir waren alle sehr erleichtert, der gesamte Verein, die Mannschaft, die anderen Verantwortlichen und natürlich auch wir im Trainerteam“, gibt Steven Degelmann zu. Der 38-Jährige ist im Januar 2021 vom benachbarten Landesligisten TuS Wiescherhöfen, dem Verein des früheren deutschen Nationalspielers Mike Hanke, als Coach zur Hammer Spielvereinigung gewechselt. Einen Dreier durfte Steven Degelmann in der Zeit nicht feiern, in seiner ersten Saison fanden gerade einmal noch zwei Spiele statt, in der darauffolgenden waren es acht. Das einzig Positive in dieser Phase der sportlichen Tristesse: Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen setzte wegen der Corona-Lockdowns zweimal die übliche Abstiegsregelung außer Kraft, sodass auch der jeweils Tabellenletzte in der Oberliga bleiben durfte.

„Wir sind nach wie vor sehr dankbar dafür, dass wir weiterhin in dieser Spielklasse mitmischen dürfen“, gibt Holger Wortmann zu. Der 54-Jährige ist seit dem 1. Oktober 2020 als Sportlicher Leiter an der Jürgen-Graef-Allee tätig und musste gemeinsam mit Steven Degelmann vor Beginn dieser Runde einen ziemlichen Umbruch im Hammer Kader bewältigen. Weil der Hauptsponsor plötzlich sein Engagement bei der HSV einstellte, steht dem früheren Zweitligisten noch weniger Geld zur Verfügung als es vorher schon der Fall war. Trotzdem sind die beiden Verantwortlichen davon

überzeugt, dass sie eine richtig gute Auswahl beisammen haben. „Wir mussten und wollten uns auch von einigen Spielern trennen. Und wir haben Jungs dazu geholt, die sportlich wie charakterlich top zu uns passen“, findet Holger Wortmann.

Zum Beispiel Patrick Schmidt. Wie noch drei andere Spieler kam der 29-Jährige vom Westfalenligisten Beckumer SV nach Hamm. Im Match gegen Erndtebrück bereitete er mit einem Doppelpack den Weg zum beinahe historischen 4:0-Sieg für die HSV. „Patrick hat während der gesamten Vorbereitung stark trainiert und war gut drauf“, berichtet Trainer Steven Degelmann. „Dass er dann gegen Erndtebrück zweimal getroffen hat, wundert mich daher nicht.“

REGIONALLIGA-KEEPER UND EIN SOHN DES „MEISTERS“

Weitere Säulen im neuformierten Hammer Team sind Keeper Tim Oberwahrenbrock, der sogar Regionalliga-Erfahrung mitbringt und zuvor beim Benedikt-Höwedes-Klub TuS Haltern sowie beim FC Pipinsried in Bayern den Kasten hütete. Das Niveau auf dem Platz deutlich nach oben hieven laut Steven Degelmann außerdem unter anderem Patrick Nemec, Sohn des früheren tschechischen Nationalspielers und Schalke-Kultkickers Jiri „Meister“ Nemec, sowie Sebastian Stroemer und Julius Woitaschek. „Unter den finanziellen Voraussetzungen war es gewiss nicht einfach, eine Mannschaft zusammenzustellen, mit der wir in der Oberliga bestehen können. Das ist uns, glaube ich, sehr gut gelungen“, hebt der Coach den Daumen und fügt an: „Weil aber viele Spieler die Hammer Spielvereinigung mit besseren Zeiten verbinden, zieht der Verein immer noch, zumal wir von der Infrastruktur her hier top Bedingungen haben.“

Schon das erste Pflichtspiel in der Saison 2021/22 war ein guter Gradmesser, um zu sehen, wie es in Hamm weitergehen kann. In der Auftaktrunde zum Westfalenpokal war Westfalenliga-Neuling Westfalia Kinderhaus keine große Hürde für die HSV, auch die Partie gegen die Münsteraner ging mit 4:0 aufs eigene Konto.

LIEBLINGSERGEBNIS 4:0

Nach den beiden mutmachenden 4:0-Erfolgen allerdings landeten die Hammer schnell wieder auf dem Boden der Tatsachen: 2:4 bei Preußen Münster II, 1:3 gegen den SC Paderborn II und 0:2 beim RSV Meinerzhagen lauteten die folgenden Ergeb-

nisse in der Oberliga Westfalen, zudem folgte mit einer 1:2-Niederlage beim Landesligisten SW Wattenscheid 08 das frühe Aus im Westfalenpokal. Der Beginn einer neuen Pleitenserie war dies, zum Glück aus Hammer Sicht, nicht. Mit einem 4:0-Sieg über Westfalia Herne bewiesen die Jungs von Coach Steven Degelmann dann nämlich nicht nur, dass ihre Starterfolge zu Beginn dieser Spielzeit keine Eintagsfliegen waren, sondern dass sie anscheinend ein neues Lieblingsergebnis haben. Zwar ging direkt danach das Stadtderby bei Westfalia Rhynern mit 2:5 verloren, doch weil eine Woche später ein 1:1 daheim gegen den Holzwickeder SC folgte, ist man an der Jürgen-Graef-Allee mit dem Zwischenstand in der Oberliga ganz zufrieden.

Merke: Jede Serie muss irgendwann ein Ende haben, auch die der Hammer Spielvereinigung – und sogar Schalke 04 hat in der Zwischenzeit mal wieder Spiele gewonnen ... ■

„WIR WAREN ALLE SEHR ERLEICHTERT, DER GESAMTE VEREIN, DIE MANNSCHAFT, DIE ANDEREN VERANTWORTLICHEN UND NATÜRLICH AUCH WIR IM TRAINERTEAM.“

(STEVEN DEGELMANN, TRAINER HAMMER SPVG)

TÜRKIYEMSPOR BOCHUM:

BUNDESPRÄSIDENT ZU GAST

Bundespräsident Steinmeier bei der
Trikotübergabe mit dem Türkiye Spor-Vorsitzenden Ceyhan Salingöz (l.)

Interview: Günter Schneider
Fotos: Copyright @Ilker Söylemez (efelaphotography)



Um 14:46 Uhr fährt an der Gahlenschen Straße 111 in Bochum ein schwarzer Benz vor. Es ist nicht irgendeine Limousine der eher hochpreisigen Marke, denn in ihm sitzt an diesem Dienstag, 28. September, ein besonders wertvoller Passagier: Frank-Walter Steinmeier.

Hoher Besuch in Bochum: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit seiner Frau Elke Büdenbender und Vertretern von Türkiyemspor



Der Bundespräsident besucht gemeinsam mit seiner Frau Elke Büdenbender das Ruhrgebiet. Anlass ist das deutsch-türkische Anwerbeabkommen von 1961, als die boomende Bundesrepublik dringend Arbeitskräfte braucht, um das Wirtschaftswunder nach Ende des Zweiten Weltkriegs weiter zu befeuern.

Nach Stippvisiten in einer Stahlhütte in Mülheim und dem Ruhr-Museum auf dem Gelände des Welterbes Zeche Zollverein in Essen, ist der Bochumer Stadtteil Hamme die dritte Etappe auf Steinmeiers Tour de Ruhr.

Ceyhan Sahingöz, erster Vorsitzender des SV Türkiyemspor Bochum, berichtet von einem unvergesslichen Tag mit einem Staatsoberhaupt, das überhaupt nicht herrschaftlich daherkommt und normalen Bürgern einfach auf Augenhöhe begegnet.

Herr Sahingöz, wie war es für Sie, Ihre Vorstandskollegen und die anderen Beteiligten, den deutschen Bundespräsidenten auf dem Sportplatz zu Gast zu haben?

Ceyhan Sahingöz: Einerseits bedeutet der Besuch eines so hohen Staatsgasts viel organisatorischen Aufwand, weil zum Beispiel die Sicherheit gewährleistet sein muss und zudem in Zeiten einer Pandemie auch die Gesundheitsvorschriften weiterhin beachtet werden müssen. Auf der anderen Seite aber ist Herr Steinmeier, auch wenn er der Bundespräsident ist, im Umgang ein ganz normaler Mensch. Er ist sehr nett, hört interessiert zu und wirkt in keinem Moment, als ob er etwas Besonderes wäre. Wenn das ganze Drumherum mit der Staatslimousine und den Sicherheitsleuten nicht wäre, dann könnte man meinen, das ist einer von nebenan – freundlich, offen und umgänglich.

Wie kam es denn dazu, dass Ihr Verein für den Staatsbesuch ausgewählt wurde? Gerade im Ruhrgebiet gibt es viele Klubs, die eine ähnliche Biografie haben wie der SV Türkiyemspor Bochum.

Sahingöz: Mitarbeiter des Bundespräsidialamts haben wohl im Internet recherchiert, welche Vereine in den vergangenen Jahren viel für die Integration getan haben. Da Herr Steinmeier im Rahmen des deutsch-türkischen Abkommens im Ruhrgebiet unterwegs war, haben sie einen Klub hier im Revier gesucht und sind auf uns gestoßen. Als die Anfrage per E-Mail kam, hat ein Kollege aus unserem Vorstand zunächst einen anderen Verein, nämlich Firtinaspor Herne vorgeschlagen, weil die, im Gegensatz zu uns, eine komplette Jugendabteilung haben. Das Büro des Bundespräsidenten wollte aber zu uns kommen, und darüber sind wir im Nachhinein sehr froh!

Trikotübergabe: Die Rückennummer steht für den Jahrestag des deutsch-türkischen Abkommens



Gesprächsrunde im Vereinsheim bei Baklava und türkischem Tee

Erzählen Sie bitte von der Geschichte des SV Türkiyemspor Bochum!

Sahingöz: Wir haben uns 1989 gegründet und waren zunächst ein rein türkischer Verein. Im Laufe der Jahre aber wurde uns klar, dass wir uns lieber für Menschen aller Nationen öffnen wollen, sodass wir immer wieder auch deutsche Spieler oder eben aus anderen Ländern in unseren Mannschaften hatten. Und durch die gute Zusammenarbeit mit unserem Platznachbarn FC Bochum findet ohnehin ein reger Austausch statt. Wir haben leider nur zwei Seniorenmannschaften, aber keine Jugend, beim FC Bochum ist es andersherum. Deshalb wollen wir fusionieren und erhoffen uns auch dadurch Rückenwind für unseren Wunsch nach einem Kunstrasenplatz, denn bisher haben wir hier an der Gahlenschen Straße ‚nur‘ einen Naturrasen und einen Ascheplatz.

Was noch hat der Verein für die Integration geleistet, sodass selbst das Bundespräsidialamt auf den SV Türkiyemspor Bochum aufmerksam wurde?

Sahingöz: Als im Jahr 2015 Flüchtlinge aus aller Welt nach Deutschland und auch zu uns kamen, haben wir zusammen mit der Bochumer Ausländerbehörde zunächst ein Fußballspiel für die Neuankömmlinge organisiert. Daraus wurden dann regelmäßige Trainingszeiten. Zu Beginn waren es 20, 30 junge Männer aus Syrien, dem Irak, Guinea und anderen afrikanischen Ländern. Da viele nur ein paar Monate oder vielleicht ein Jahr in einer Stadt geblieben sind, weil sie woanders eine Unterkunft oder eine Arbeitsstelle gefunden haben oder im schlimmsten Fall abgeschoben worden sind, wurden es dann immer weniger. Heute haben wir aus den Anfangszeiten noch zwei Spieler in der ersten Mannschaft dabei, einer von ihnen ist Amadou Diallo, er war auch beim Termin mit Frank-Walter Steinmeier dabei. Ihm haben wir zum Beispiel auch dabei geholfen, eine Lehrstelle zu finden, er absolviert in der Baufirma eines unserer Vorstandsmitglieder gerade eine Ausbildung.

”

WENN DAS GANZE DRUMHERUM MIT STAATSLIMOUSINE UND SICHERHEITSLEUTEN NICHT WÄRE, DANN KÖNNTE MAN MEINEN, DAS IST EINER VON NEBENAN.

Und danach?

Sahingöz: Danach war es echt entspannt. Wir haben ihm ein Türkiyemspor-Trikot mit der Rückennummer 60 überreicht, das sollte eben den Jahrestag des deutsch-türkischen Abkommens symbolisieren. Dann haben wir ihm das Vereinsheim mit unter anderem dem Zeitstrahl unserer Klubgeschichte gezeigt und anschließend fand eine kleine Talkrunde statt. Insgesamt waren es sieben Personen, von uns waren aus dem Vorstand der stellvertretende Geschäftsführer Yasin Ali sowie Yasemin Pilinski und ich dabei, außerdem die Spieler Amadou Diallo und Erhan Düzgün sowie Ronja Inhoff von unserem Nachbarklub FC Bochum. Wir alle haben ein bisschen erzählt, was wir hier so machen. Herr Steinmeier und Frau Büdenbender waren sehr interessiert, haben auch Fragen gestellt. Das war ein schöner Nachmittag.

Wie organisiert man als kleiner Verein mit einem ehrenamtlich tätigen Vorstand einen Staatsbesuch?

Sahingöz: Da ist schon einiges zu tun. Wir haben im Vorfeld ein Schreiben erhalten, welche Sicherheitsvorkehrungen zu beachten sind, wie wir uns verhalten sollten, wenn der Bundespräsident ankommt und wie viele Leute wegen Corona dabei sein dürfen. Wir waren schon gegen 10 Uhr am Platz, um 10:30 Uhr kamen die Polizei und der Staatsschutz, um die Anlage nach Bomben abzusuchen. Das hat etwa eineinhalb Stunden gedauert. Um halb zwei kam Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch und gut eine Stunde darauf, mit etwas Verspätung, fuhr die schwarze Limousine mit Herrn Steinmeier und seiner Frau vor. Auch für den Moment hatten wir strikte Anweisungen, nämlich dass wir langsam auf den Bundespräsidenten zugehen sollten, wenn er aus dem Auto steigt, und seiner Frau vorsichtig den Willkommensblumenstrauß überreichen.

Wie geht Ihre eigene Einwanderungsgeschichte?

Sahingöz: Meine Eltern sind 1973 nach Deutschland gezogen, also schon einige Jahre nach Beginn dieses Arbeitsabkommens. Zunächst haben sie in Ludwigshafen gewohnt, ehe sie 1975 nach Bochum gezogen sind. Mein Vater Ahmed hat dann, ganz klassisch, als Stahlarbeiter bei Thyssen Krupp angefangen. Ich bin 1979 geboren worden, habe früher auch in der Jugend des FC Bochum Fußball gespielt und bin dann später beim SV Türkiyemspor eingestiegen. Beruflich bin ich als Rechtsanwalt mit einer eigenen Kanzlei tätig und habe in den vergangenen Jahren zum Beispiel auch einige der Geflüchteten in juristischen Fragen unterstützt. ■



SUPER GREENKEEPER 2021 DER MIT DEM RASEN SPRICHT



Alle Infos zur Siegerehrung, zum hochkarätigen Überraschungsgast und dem abwechslungsreichen Programm lesen Sie auf FLVW.de (QR-Code scannen).

René Feder heißt der SUPER GREENKEEPER 2021. Der Platzwart des OTSV Preußisch Oldendorf aus dem Kreis Lübbecke des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) überzeugte die Fachjury und wurde Mitte September im Rahmen des „SUPER GREENKEEPER-Day“ im SportCentrum Kaiserau ausgezeichnet. Der 28-Jährige setzte sich gegen Platzwartinnen und Platzwarte aus einer dreistelligen Bewerberzahl bei der erstmals bundesweit ausgeschriebenen Aktion des FLVW in Kooperation mit dem Exklusiv Partner Husqvarna Deutschland durch. Neben dem FLVW hatten der Bayerische Fußball-Verband (BFV), der Schleswig-Holsteinische Fußball-Verband (SHFV), der Sächsische Fußball-Verband (SFV) sowie der SSV Ulm 1846 Fußball und der FC St. Pauli alle Vereine und ehrenamtlichen „Heldinnen und Helden im Hintergrund“ aufgerufen, sich für die Ehrung des SUPER GREENKEEPER zu bewerben.

„WENN EINE GEMEINSCHAFT DAHINTERSTEHT, RAFFST DU DICH



AUF UND GEHST AUF DEN PLATZ, STATT AUF DIE COUCH.“

Wer bei den Heavy Kickers des PSV Bork spielt, hat mit jeder Menge Gewicht zu kämpfen. In der Gemeinschaft sollen die Kilos auf dem Kunstrasen wieder purzeln. Doch während die Beteiligung beim Training groß ist, fehlen den schweren Kickern Gegner auf Augenhöhe beziehungsweise in der gleichen „Gewichtsklasse“. WestfalenSport-Autor Markus Trümper hat mit Teamgründer Mike Kraus über Motivation, Gemeinschaft und Wünsche für die Zukunft gesprochen.

Interview: Markus Trümper
Fotos: Markus Trümper, Heavy Kickers



Bei den Heavy Kickers kommt es auf den BMI an ...

W

WestfalenSport: Herr Kraus, wie schwer sind denn die Heavy Kickers?

Mike Kraus: Bei uns zählt der BMI (*Body-Mass-Index, Anm. d. Red.*). Es hängt also auch von der Größe ab. Ab einem BMI von 31 kann man bei uns mitmachen. Das ist die Grenze, ab der man als übergewichtig gilt. Aber im Schnitt hat hier jeder seine hundert Kilo. Das Höchstgewicht liegt ungefähr bei 145 Kilo.

Seit wann gibt es die Heavy Kickers?

Kraus: Wir sind im Juli 2019 gestartet, also seit mehr als zwei Jahren.

Haben Sie in der Zeit bei den Heavy Kickers schon abgenommen?

Kraus: Erstmal ja – und dann kam Corona (lacht). Das ging hier leider allen so. Als wir uns wiedergesehen haben nach den zwei Lockdowns, konnten wir alle wieder von vorne anfangen.

Haben Sie ein persönliches Zielgewicht?

Kraus: Abnehmen ist für mich ein Muss. Es ist gut, dass wir jetzt seit drei Monaten so langsam wieder in den Trab kommen. Alles andere ergibt sich dann. Man merkt schon, dass es weniger wird, allein durch die Bewegung. Jetzt muss das Essen auch noch ein bisschen umgestellt werden. In erster Linie soll sich aber jeder bei uns wohlfühlen und sich bewegen können. Und wenn er dabei noch abnehmen will, dann ist das gut so.

Wann und wie ist die Idee entstanden?

Kraus: In England gibt es ein ähnliches Projekt, allerdings eher kommerziell mit einem Lizensystem, hinter dem ein Verlag steckt. Ich selbst habe früher viel Fußball gespielt und die Schuhe nach einer Verletzung an den Nagel gehängt. Dann kam die Zeit auf der Couch. Ich bin zudem im Außendienst tätig und viel im Auto unterwegs. Irgendwann musste wieder Bewegung her. Da kam mir die Idee ganz Recht. Als ich vor zwei Jahren nach Selm gezogen bin, habe ich dann drei Vereine angesprochen. Der PSV Bork war direkt dabei. Mit einem Aufruf bei Facebook ist die Sache dann gestartet. Erst mit 14 Spielern, mittlerweile haben wir eine feste Größe von 25. Mehr geht auch kapazitätsmäßig nicht. Wenn jemand geht, kommt aber schnell jemand nach. Der Bedarf ist auf jeden Fall da.

Und aus welchem Umkreis kommen die Spieler?

Kraus: Ein Spieler kommt aus Bochum. Der kommt regelmäßig extra mit dem Zug. Ansonsten kommen alle aus der näheren Umgebung, also Olfen, Lüdinghausen, Waltrop oder auch Lünen.

Haben Sie alle vorher schon Fußball gespielt oder sind auch Neulinge dabei?

Kraus: Wir haben auch Neulinge. Die haben einfach gedacht, dass Sie sich bewegen wollen. Und das funktioniert auch. Es ist auch kein Muss, vorher Fußball gespielt zu haben. Es geht nicht darum, dass wir eine Mannschaft sind, in der die Besten spielen, um Leistung zu bringen. Bei uns sollen alle spielen. Die meisten Spiele verlieren wir



Fotos von oben nach unten:

Seit 2019 gehören die Heavy Kickers zum PSV Bork

Mike Kraus hat die besondere Mannschaft gegründet

Selbst beim Dehnen haben die Heavy Kickers sichtlich Spaß

Dreikampf mit vollem Einsatz

Gemeinsam machen die Fußballer viele Meter



auch. Wir spielen gegen dritte und zweite Mannschaften, gegen „Alte Herren“ oder auch mal Damenmannschaften. Deswegen wäre es schön, wenn sich noch mehr Teams wie wir gründen, mit denen man sich auf Augenhöhe begegnen kann. In Waltrop hat sich vor drei Monaten eine neue „schwere“ Mannschaft gegründet. Die waren auch bei unserem Turnier. Da merkt man dann auch, dass das wesentlich angenehmer ist. Du kommst hinter den Schlanken halt einfach nicht hinterher (*lacht*).

Sie haben Ihr erstes Turnier angesprochen, das im September stattfand. Ein Erfolg?

Kraus: Das lief sehr gut. Eigentlich sollten auch noch zwei Mannschaften aus Kiel und Flensburg kommen. Das hat leider nicht funktioniert. Aber wir und die Waltroper haben dann jeweils zwei Mannschaften aufgestellt. Mit einer fünften Mannschaft aus Dortmund haben wir dann einen Pokal ausgespielt. Und man hat wirklich gemerkt, dass es allen mehr Spaß macht, wenn das Niveau passt.

Soll es solche Turniere nun regelmäßig geben?

Kraus: Wir wollen das jetzt jedes Jahr machen und hoffen, dass bis zum nächsten Jahr noch ein, zwei Vereine dazukommen, vielleicht auch durch das Interview hier (*lacht*). Das ist ja das, wofür wir werben. Vielleicht in Hamm, in Dortmund, in Bochum, wo auch immer – und wir vielleicht mal mit sechs bis acht Mannschaften eine kleine Liga gründen können. Das ist das Ziel. Und der Bedarf ist meiner Meinung nach einfach da. Das sehe ich daran, wie schnell unserer freien Plätze immer wieder weg sind. Aber du brauchst halt auch jemanden, der sich kümmert.

Auch neben dem Platz sind Sie gut aufgestellt. Sie haben einen YouTube-Kanal und einen Podcast. Worum geht es dabei?

Kraus: Es geht darum, was wir machen. Es soll auch ein bisschen Aufklärungsarbeit sein und zeigen, dass man vor so einem Projekt keine Angst haben muss. Wir sind ja zum Beispiel auch sehr gut ausgestattet. Wir haben eigene Trikots, Trainings- und auch Warmmach-Klamotten – alles gesponsert. Auch unser Webauftritt ist gesponsert. Das zeigt, dass es ein Interesse gibt, solche Projekte zu fördern.

Übergewicht ist ein Thema, das immer mehr Menschen betrifft. Was glauben Sie, woran das liegt?

Kraus: Zu wenig Bewegung, zu viel Stress, zu viel Arbeit. Der Gesellschaft wird auch viel abge-

nommen. Du brauchst ja nicht mal mehr laufen. Einfach auf den E-Scooter oder das E-Bike steigen und los gehts. Viele können sich auch nicht allein motivieren. Aber wenn eine Gemeinschaft dahintersteht, raffst du dich auch auf und gehst auf den Platz, statt auf die Couch. Wir fühlen uns hier auch wohl. Keiner muss sich schämen, keiner muss Angst haben, ausgelacht zu werden. Das ist wichtig. Wir haben hier auch einige, die seelische Probleme haben. Das kann Übergewicht mit sich bringen. Und auch diese Probleme kann man hier einfach mal beiseite packen. Es ist also auch ein soziales Projekt.

Was würden Sie Menschen mit auf den Weg geben, die auch einige Pfunde zu viel haben und diese loswerden beziehungsweise sich auch einfach mehr bewegen wollen, es aber nicht schaffen?

Kraus: Eine Gemeinschaft suchen. Du brauchst einen Anlaufpunkt. Und da braucht es halt jemanden, der das anbietet. In normalen Mannschaften geht es immer um die Leistung. Da sitzt du am Ende immer draußen. Das passiert bei uns nicht.

Was ist Ihr Wunsch für die nächsten Jahre der Heavy Kickers?

Kraus: Erstmal, dass wir dabeibleiben. Da bin ich mir aber sicher. Und dass wir uns weiterentwickeln können. Auch eine zweite Mannschaft war schon im Gespräch. Wichtiger ist aber, dass diese Idee auch in anderen Regionen aufgenommen wird. Wir helfen auch gern, wenn jemand dabei Unterstützung braucht. In Waltrop waren vom Start weg 30 Leute dabei. Ich bin mir sicher, dass das funktioniert, wenn man so ein Projekt startet. ■

TRAININGSZEITEN KONTAKT

Trainingszeiten:
Montag 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr
Mittwoch 19.00 Uhr bis 20.30 Uhr
(Stadion PSV Bork, Wienacker, 59379 Selm-Bork)

Kontakt:
Tel. 0171-4801119
E-Mail: psvteamplus@gmail.com

www.heavy-kickers.de



Der „kleine“ Ballsportverein aus Brambauer mit den „großen“ BVB-Stars Mats Hummels und Marcel Schmelzer vor 1.600 Zuschauern

DAS UNGLEICHE DUELL ZWISCHEN DEM „GROSSEN“ UND DEM „KLEINEN“ BVB

Text: Günter Schneider
Fotos: Verein

BVB gegen BVB, dieses Duell war ein sehr ungleiches. Als der „kleine BVB“, nämlich der aus Brambauer, am 12. September beim „großen BVB“, also bei Borussia Dortmund antritt, sind die Kräfteverhältnisse schnell geklärt. Es ist der erste Spieltag der Frauen-Kreisliga A Dortmund in der Saison 2021/22 – und die Mädels aus Lünen-Brambauer zu Gast bei einem wahrhaft historischen Ereignis. Der Kick in der untersten Etage des Fußballs ist schließlich das erste Punktspiel des neu gegründeten Frauenteam des zweitgrößten Vereins Deutschlands. „Wir waren sehr stolz, dabei zu sein, das war ein tolles Erlebnis“, gibt Bert Richert zu.

Er ist der Trainer der Frauen aus Brambauer und hat schon viele Partien im Amateurfußball erlebt. Dass dabei 1.600 Zuschauer auf der Tribüne sitzen, allerdings nicht. „Das war natürlich eine Wahnsinnskulisse. Die Leute waren einfach neugierig auf das Frauenteam der Borussia und haben der Partie einen ganz tollen Rahmen gegeben“, nickt Bert Richert. Der Freude über die super Stimmung im „Stadion Rote Erde“ weicht allerdings auf Seiten der Gäste-spielerinnen schnell. Als der Ball rollt, kehrt Ernüchterung ein. Am Ende gewinnen die Spielerinnen in Schwarz-Gelb mit 8:0. „Uns war klar, dass die eine gute Truppe beisammen haben würden. Unser Ziel war, nicht zweistellig zu verlieren. Das ist immerhin gelungen“, berichtet Brambauers Coach.

So mischte sich in die Gefühlswelt seiner Mädels, zu denen auch die Trainertöchter Rebecca (23) und Ricarda (20) gehören, auch ein wenig Frust darüber, dass auf dem Platz und drumherum keine Chancengleichheit gegeben ist. So schön es auch war, sich vor vielen Zuschauern präsentieren zu können und auch noch von Stars wie Weltmeister Mats Hummels oder dem langjährigen BVB-Kapitän Marcel Schmel-

zer, die auf der Tribüne von Fans umlagert waren, Autogramme zu bekommen: Keine Mannschaft der Welt verliert gerne und dann auch noch hoch, nur weil der Gegner einen prominenten Namen hat. „Für den Frauenfußball ist es insgesamt gut, dass sich große Vereine wie Borussia Dortmund jetzt auch hier engagieren“, hebt Bert Richert an. „Das ist ja vom DFB gewollt, und andere Vereine wie Schalke vor einem Jahr oder der VfB Stuttgart im nächsten Jahr gehen denselben Weg.“ Weil solche Sätze meistens mit einem „aber“ weitergehen, ist die Freude über Spiele gegen Borussia Dortmund in derselben Liga nicht ganz ungeteilt. „Gut ist, dass sie unten anfangen und nicht die Lizenz eines höherklassigen Klubs einfach übernommen haben. Fakt ist aber auch, dass sie für eine Saison den Weg nach oben versperren“, betont Bert Richert.

Duelle in der selben Spielklasse bedeuten in dem Fall nämlich nicht, dass sich Vereine wie Brambauer, Körne, Derne, Asseln, Sölderholz, Berghofen Kircherne, Lünen oder Lanstrop – so heißen die anderen Vereine in der Kreisliga A Dortmund/Lünen – und der BVB 09 auch nur annähernd auf Augenhöhe begegnen. Als Borussia Dortmund sein Projekt im Oktober 2020 bekannt gab und nach coronabedingter Verzögerung in diesem Jahr im Juni zum Sichtungs-training einlud, bewarben sich unzählige Spielerinnen für einen Platz im schwarz-gelben Trikot. Neben Mädels aus Amateurvereinen aus der Umgebung wechselten unter anderem auch ehemalige Spieler des benachbarten Zweitligisten Spielvereinigung Berghofen ins Team von Trainer Thomas Sulewski. „Da steht schon sehr viel Qualität auf dem Platz, von daher ist der Aufstieg in die Bezirksliga jetzt schon entschieden“, weiß Bert Richert bereits nach den ersten Eindrücken der noch jungen Saison.





Bildzeile

Nach den ersten fünf Spieltagen zieht das Team um Kapitänin Lisa Kleemann, die ebenfalls vorher in Berghofen am Ball war, mit 15 Punkten und 41:0 Toren einsam seine Kreise an der Tabellenspitze. Das 8:0 zum Auftakt gegen Brambauer war lediglich ein mittelhoher Sieg der Borussen-Mädels, die anderen Partien wurden mit 15:0 gegen den BV Teutonia Lanstrop und 10:0 gegen TuRa Asseln gewonnen, außerdem gab es zwei 4:0-Siege bei den Sportfreunden Sölderholz und der SpVg Berghofen II. Auf Platz zwei der Tabelle, mit gebührendem Abstand zum „großen BVB“: der „kleine BVB“.

ALLE SPIELE ALLER TEAMS LIVE IM INTERNET

Doch auch wenn Niederlagen die kommenden Wochenende bis zum Saisonende zieren werden: Brambauer und die anderen Amateurklubs in der Kreisliga profitieren nicht nur von der Zugkraft der Borussia und stehen so etwas mehr im Fokus der Öffentlichkeit, sondern werden medial auch von den Schwarz-Gelben gepusht. Der BVB streamt nicht nur alle Partien seiner neuen Mädels im Internet, und zwar über die Plattform Soccerwatch.TV, sondern auch aller anderen Teams in der Frauen-Kreisliga A Dortmund. „Der BVB hat alle Kosten für die Installation der Kameras auf den Plätzen übernommen“, berichtet Bert Richert.

Für ihn eine schöne Neuerung in seiner schon längeren Tätigkeit im Frauenfußball. Im Jahr 2008 gründete Bert Richert die erste Mädchenmannschaft beim BV Brambauer, seine Töchter Rebecca und Ricarda wollten Fußball spielen. Zwischenzeitlich trainierte der B-Lizenzinhaber die Dortmunder Kreisauswahl, in der Zeit hatte er Spielerinnen wie Nina Zimmer, die aus Mengede kommt, inzwischen beim FSV Gütersloh kickt und es bis in die deutsche U19-Nationalelf geschafft hat, unter seinen Fittichen. Auch Merle Greulich aus Brackel, die aktuell in der U17 des Bundesligisten SGS Essen am Ball ist, und Ajla Balic, inzwischen bosnische Jung-Nationalspielerin, konnten einst unter Bert Richert in der Dortmunder Juniorinnen-Kreisauswahl ihr Talent schon andeuten.

Es ist noch ein wenig bis dahin, aber diesem Datum fiebern sie in Brambauer schon entgegen: Am 6. März 2022 ist der „große BVB“ mit seinen Frauen zum Rückspiel beim „kleinen BVB“ zu Gast. „Da hoffen wir natürlich auf viele Zuschauer“, frohlockt Bert Richert. Dass die Borussia-Mädels dann schon in der Tabelle deutlicher enteilt sein werden, ist kaum zu verhindern. Und wenn sie dann in die Bezirksliga aufgestiegen sind, kann ab der Saison 2022/23 die Konkurrenz aus dem Amateurlager wieder den Weg nach oben unter sich ausmachen. ■

Herzmuskel- entzündung: eine stumme Gefahr

AOK 

Die EM 2020 im Jahr 2021 wird vielen Fußballfans lange im Gedächtnis bleiben – nicht zuletzt wegen des dänischen Nationalspielers Christian Eriksen, der aus zunächst unklaren Gründen auf dem Platz einfach zusammenbrach und sogar reanimiert werden musste. Schnell stand der Begriff der Herzmuskelentzündung – im Fachjargon auch Myokarditis – im Raum.

Wie genau kommt es aber zu einer Herzmuskelentzündung und wie viel Sport ist nach einer Krankheit eigentlich wieder erlaubt?

Das Herz besteht aus drei Schichten – einer Außenhaut, einer Innenhaut und einer dazwischen liegenden Muskelschicht, die dafür sorgt, dass sich unser Herz zusammenziehen kann, um das Blut durch unseren Körper zu pumpen. Bei Erkältungen dringen virale Erreger in den Körper ein. Normalerweise ist das Immunsystem in der Lage, diese eigenständig zu eliminieren. Fängt man jedoch zu früh wieder mit Sport an, ist der Körper überfordert und die Viren finden Wege, die sie normalerweise nicht gehen können. Sie gelangen an den Herzmuskel und schädigen dort die Herzmuskelzellen. Tückisch: Oft bleibt die Myokarditis unentdeckt, häufig treten Symptome erst lange Zeit nach der Infektion auf.

Um das Risiko einer Herzmuskelentzündung zu minimieren, gelten folgende Faustregeln:

- Nach einer leichten Erkältung kann man einige Tage bis eine Woche nach Abklingen der Symptome wieder zum Sport.

- Nach einem Infekt, der mit Fieber einherging oder bei dem sogar ein Antibiotikum nötig war, sollte man im Schnitt mindestens eine Woche warten, nachdem die Symptome abgeklungen sind und das Antibiotikum abgesetzt werden durfte.

- Wurde man von einer richtigen Grippe heimgesucht, ist es ratsam, zwei bis drei Wochen mit der körperlichen Anstrengung zu warten.

Man sollte außerdem darauf achten, in den ersten Trainingseinheiten nach der Erkrankung nicht an die Maximalbelastung zu gehen. Besser ist, langsam zu starten und sich nach und nach zu steigern. Hören Sie also auf Ihren Körper, er weiß oft am besten, was er benötigt!



Die AOK NordWest als Gesundheitspartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.

TORFRAU WIEBKE BEI DEN „EAGLES“: FALLSCHIRMSPRINGER, BROTMANGEL UND UNGELIEBTE PHILOSOPHIE-KURSE

Interview: Rüdiger Zinsel
Fotos: R. Zinsel, privat



Wiebke Willebrandt: die Nummer 1 der „Eagles“ ...

... und voller Einsatz für das neue Team



Mit der Lippstädterin Wiebke Willebrandt absolviert eine weitere Absolventin des FLVW-Mädchenfußball-Internats (siehe auch das Anna-Aehling-Interview, Ausgabe 2/2021) nach bestandenen Abitur ein Studium in den USA und spielt parallel für das „Women's Soccer Team“ ihrer Universität. Nachdem auch die ambitionierte Torhüterin ihren „amerikanischen Traum“ coronabedingt zunächst um ein Jahr verschieben musste, studiert und kickt die 20-Jährige dank eines Fußball-Stipendiums nun seit knapp drei Monaten in Boston.



Wiebke hält alles: den Ball im Training in Kaiserau (links), die Siegerschale beim Länderpokal in Wedau (r.) und in Boston die deutsche Fahne hoch (M.)

In der Hauptstadt des US-Bundesstaats Massachusetts studiert Wiebke Willebrandt am Boston College im Bostoner Vorort Chestnut Hill und hütet das Tor der „Boston College Eagles Women's Soccer“, der in der „National Collegiate Athletic Association“ (NCAA, Division 1) spielenden Frauenfußball-Mannschaft. Das erste Vierteljahr an der Ostküste der Vereinigten Staaten hatte der jungen Westfälin – wie sie im Interview verrät – schon einiges zu bieten: vom „Eagles“-Debüt in New York über kulinarische Besonderheiten bis zum bemerkenswerten studentischen Stundenplan ...

WestfalenSport: Wie geht's Dir nach den ersten drei Monaten in Deiner neuen Heimat? Wie wurdest Du dort aufgenommen?

Wiebke Willebrandt: Ich habe mich hier am Boston College sehr gut eingelebt. Meine Mannschaft hat es mir sehr leicht gemacht, mich an alles zu gewöhnen und mich wohlfühlen. Die anderen Sportler und Studenten sind alle sehr offen und herzlich, da fühlt man sich direkt wohl. Ich habe zwar etwas Zeit gebraucht, bis ich mich auf dem Campus zurechtgefunden habe, aber das ist jetzt auch kein Problem mehr.

Mit wem aus Deiner (fußballerischen) Heimat hältst Du Kontakt, und wie sieht das aus?

Wiebke Willebrandt: Ich halte Kontakt mit fast allen meinen Trainern aus der Heimat, sowohl mit denen aus dem Internat als auch mit meinem Torwarttrainer aus Lippstadt. Es ist auch immer schön, von Sarah oder Lea (Koordinatorin Sarah Feld, Leiterin Lea Notthoff; Anm. d. A.) zu hören, wie es im Internat so läuft. Aber auch mit allen anderen, mit denen ich trainiert habe, habe ich Kontakt, um einfach zu hören was es Neues gibt. Natürlich habe ich auch ständigen Kontakt zu meinen Freunden und alten Mitspielern und Mitspielerinnen.

Was vermisst Du denn am meisten?

Wiebke Willebrandt: Ich vermisse natürlich meine Familie und Freunde, die ich mal wieder gerne richtig sehen würde und nicht nur übers Handy. Ansonsten muss ich sagen, dass ich gute Brötchen oder Brot schon manchmal vermisse. Das Essen in meiner Uni ist eigentlich ziemlich gut und, wenn man möchte, auch gesund. Das entspricht also nicht dem Klischee, dass es ausschließlich frittierte und fettige Sachen gibt, denn es gibt auch genug

Alternativen. Allerdings wäre eine Scheibe Brot, die nicht total trocken oder ein Toast ist, schon mal schön (lacht).

Wie bist Du denn sportlich aus den Startlöchern gekommen?

Wiebke Willebrandt: Fußballerisch läuft es ganz gut. Mein erster Einsatz überhaupt war Anfang August in einem Freundschaftsspiel gegen „Army“, die Mannschaft der US Military Academy in West Point, New York. Das war ziemlich cool, aber auch sehr verrückt, da wir auf deren Campus gespielt haben und bei denen ganz strikte Regeln herrschen. Zudem wurden dort parallel Militärübungen, wie zum Beispiel Fallschirmsprung-Übungen, durchgeführt.

Meinen ersten Startelf-Einsatz ermöglichte mir unser Trainer Jason Lowe in unserem ersten „non-conference match“ gegen Iona, das wir 5:0 gewonnen haben. Auch diese Nicht-Ligaspiele sind wichtig für die nationale Abschlusstabelle, die entscheidet, wer das nationale Turnier erreicht.

Ein anderes besonderes Spiel war gegen „Florida State“: Zum einen, weil wir in Florida gespielt haben, und es echt cool war, Florida zu sehen, und

zum anderen, weil „Florida State“ aktuell die beste College-Mannschaft im Land ist. Leider haben wir 1:4 verloren, Florida war schon ziemlich gut, aber 4:1 spiegelte den Spielverlauf nicht wider. In den letzten Spielen hatten wir leider etwas Pech und haben auch dumme Fehler gemacht. Unsere Ausgangslage ist aber immer noch ziemlich gut.

Wie sieht Dein wöchentliches fußballerisches Pensum aus?

Wiebke Willebrandt: Wir unterscheiden zwei verschiedene Wochen-Rhythmen: Alle zwei Wochen spielen wir donnerstags und sonntags und in den anderen Wochen nur sonntags. Montags ist immer unser „off-day“, an dem wir kein Training haben. Dienstags und an den Donnerstagen, an denen wir nicht spielen, haben wir Fußballtraining von 8 bis 10 Uhr und Lift, also Krafttraining, von 10 bis 11 Uhr. Mittwochs und freitags ist nur Fußballtraining von 8 bis 10 Uhr, und samstags trainieren wir von 10 bis 12 Uhr.

Wenn wir donnerstags spielen, fällt das Training und Lift morgens natürlich weg, dafür spielen wir dann ja abends. Außerdem ist freitags dann eher eine Regenerations-/Technikeinheit für die, die am Donnerstag gespielt haben.

Wiebke Willebrandt (2.v.r.)
und ihre Boston Eagles:
US-Nationalhymne vor dem
Match



Gute Laune im Bostoner Soccer-Team

Und Dein wöchentliches Studentinnen-Pensum?

Wiebke Willebrandt: Was ich studieren werde, weiß ich noch nicht genau, da man in Amerika zunächst ein Orientierungsjahr hat. Wahrscheinlich wird es bei mir auf Neurowissenschaft hinauslaufen. Daher belege ich in diesem Semester auch einen Psychologie-Kurs. Neben weiteren Veranstaltungen rund um die Themenbereiche „Krankenversicherungen“ und „Formen von Diskriminierung“ habe ich leider auch noch einen Philosophie-Kurs, den ich nehmen musste. Mir gefallen alle Kurse sehr – außer Philosophie!

Meine Dienstage und Donnerstage sind ziemlich stressig: Nachdem wir bis 11 Uhr trainiert haben, habe ich von 12 bis 19:25 Uhr Uni. Montags, mittwochs und freitags habe ich dafür nur einen bis zwei Kurse und genug Zeit, die anfallenden Aufgaben zu erledigen.

Was ist für Dich der größte Unterschied zwischen dem Leben im FLVW-Internat und der Zeit als „Fußball-Studentin“ in den USA?

Wiebke Willebrandt: Die größten Unterschiede sind die Tagesabläufe und das Training. Im Internat haben wir ja eher in kleineren Gruppen trainiert, und hier trainieren wir immer mit der gan-

zen Mannschaft. Auch beim Torwarttraining kommen wir immer mit der Mannschaft zusammen und haben normales Training wie man es auch vom Verein kennt. Außerdem dachte ich immer, dass die Sportschule in Kaiserau relativ groß ist. Aber ich stelle fest, dass man das nicht mit den Dimensionen hier vergleichen kann – egal ob Sportstätten, Regenerationsmaßnahmen, Spielanalysen und so weiter

In Kaiserau sind die Sachen sicher nicht schlechter, aber hier sind die Möglichkeiten doch nochmal ganz anders, weil der Sport hier einfach einen ganz anderen Stellenwert hat. Hier wird schon sehr viel Wert auf Athletik und Fitness gelegt, daher ist das Spiel auch schneller, als es in der 2. Liga war. Außerdem machen die Trainer ihren Job hauptberuflich, wodurch alles nochmal professioneller ist.

Und wie sieht die Freizeit aus? Hast Du auch schon – als Zuschauerin oder sogar selbst aktiv – anderen US-Sport kennengelernt?

Wiebke Willebrandt: Dadurch, dass unsere Spiele so schnell (nach einer Woche Vorbereitung) angefangen haben, waren die Wochen relativ stressig. Auch deshalb, weil man zu Auswärtsspielen

schon mal über vier Stunden mit dem Bus fährt oder zwei Stunden fliegt.

In der Freizeit haben wir die Innenstadt von Boston besucht, Karten gespielt oder einfach gehillt. Ich bin leider noch nicht dazu gekommen, ein Football-Spiel meines Colleges zu sehen, da wir immer zu einem Auswärtsspiel unterwegs waren. Dafür habe ich mehrere Volleyballspiele erlebt, was ziemlich cool war, da die Stimmung während der Matches hier echt gut ist, da alle Studenten zu den Spielen kommen und die Teams, egal aus welcher Sportart, unterstützen.

Was war das bisher schönste Erlebnis in Deiner neuen Heimat?

Wiebke Willebrandt: Ich kann gar nicht ein spezielles Erlebnis nennen. Mir gefällt alles echt gut, und alle sind super nett. Auch wenn Auswärtsspiele aufgrund des Reisens immer mehrere Tage in Anspruch nehmen, genieße ich das Reisen sehr, da ich echt viel vom Land sehe. Ich war nun schon in zehn verschiedenen US-Staaten und bis Ende Oktober werden noch mindestens vier dazu kommen und – je nachdem wie gut wir dann in der Saison abgeschnitten haben – vielleicht sogar noch mehr.“ ■

WIEBKE KURZ UND BÜNDIG

Nach dem ersten Vierteljahr in den USA ist ...:

- ... mein neues Lieblingsessen: Quinoa-Gemüse Bowl (selbst zusammengestellt).
- ... mein neuer Lieblingsort: unser Campus.
- ... mein neues Lieblingsgetränk: Core Power Chocolate nach dem Spiel.
- ... mein neues Lieblings-Outfit: Shorts und T-Shirt und ggf. Hoodie.
- ... meine (neue) Lieblings-TV-Sendung: gucke hier gar kein TV.
- ... mein (neues) Lieblingsrestaurant: CAVA.

DU BIST ALS BEOBACHTER JA NICHT DER GROSSE ZAMPANO

Text und Fotos: David Hennig

Mitte August endete die beachtliche Schiedsrichter-Biografie von Peter Müller: Im Rahmen eines Lehrgangs verabschiedete Michael Liedtke, Vorsitzender des westfälischen Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses, den 69-jährigen Warendorfer als Beobachter aus dem Bereich des Westdeutschen Fußballverbandes. „Peter Müller war immer einsatzbereit, zuverlässig und brachte eine hohe Fach- und Sozialkompetenz mit. All die Zeit über war er immer für die Sache im Einsatz und einer der meistbeschäftigten Beobachter des FLVW. Er hat viele Talente gesehen, entdeckt und gefördert“, erklärt Liedtke.

Michael Liedtke (l.)
verabschiedete
Peter Müller

Hans Voß (l.)
und Peter Müller
leiteten drei
Jahrzehnte den
Nachwuchslehrgang
im SportCentrum
Kaiserau



Als Unparteiischer war der Warendorfer von 1977 bis 1990 im Profi-Fußball aktiv, bevor er sich in den folgenden drei Jahrzehnten auf die Beobachtung und das Coaching von Nachwuchsschiedsrichtern konzentrierte. Aus gesundheitlichen Gründen entschied sich Peter Müller kürzerzutreten, ein Jahr vor der Altersgrenze in den Beobachter-Ruhestand zu gehen: „53 Jahre war ich mit ganzem Herzen dabei. Zu diesem Zeitpunkt wollte ich die Vernunft walten lassen, schließlich wollte ich meiner Verantwortung als Coach im vollen Besitz aller Kräfte gerecht werden.“ Zuletzt war der 69-Jährige als Beobachter bis in den DFB-Bereich tätig – dies bereits seit 1991. Dabei blickt Peter Müller am Ende seiner Karriere auf viele tolle Einsätze, unzählige Coachings und prägende Begegnungen zurück.

Erzählt der ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter von seiner aktiven Zeit auf und neben dem Platz, so lässt sich immer die Begeisterung und Leidenschaft für seine Tätigkeit heraushören. Die Schiedsrichterei hat sein Leben geprägt. Dass er als Coach fast alle Unparteiischen aus den Bundesligen schon mal im Rahmen eines Coaching-Auftrages begleitet hat, freut den ehemaligen Lehrer für Erdkunde und Deutsch – doch kommt es ihm auf etwas ganz anderes an: „Junge Menschen wollte ich stets fachlich und sachlich unterstützen, ein Begleiter sein, um sie in ihrer Leistung zu fördern.“ Dies galt sowohl für das Klassenzimmer als auch für den Sportplatz. „Ich habe mich nie als Beobachter gesehen, sondern als Coach. Bis zum Schluss waren es immer meine Jungs und meine Mädchen, die ich nach vorne bringen wollte.“ Den Austausch auf Augenhöhe mit den Aktiven hat der ehemalige Pädagoge besonders geschätzt. Im Laufe der Zeit hätten sich besonders die Persönlichkeits-

strukturen der Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter geändert. „Da ist heute niemand mehr bei, der nur noch nickt und macht. Das ist gut! Ich habe viele tolle, selbstbewusste Persönlichkeiten kennengelernt, was natürlich auch für einen Beobachter anspruchsvoll ist.“ Dabei sollte niemand Angst haben, wenn der Coach in die Kabine kommt. „Das Gefühl hatte ich auch nie. Mir war das offene Gespräch immer wichtig. Du bist als Beobachter ja nicht der große Zampano.“ Ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Unparteiischen und Beobachter bildete dafür die Basis. Denn keine Spielleitung sei fehlerlos. Wer Fehler finden wolle, finde auch welche. Ebenso gehöre es dazu, dass auch mal eine Spielleitung daneben ginge. „Mir ging es aber stets darum, die Leistung der Aktiven zu optimieren, gemeinsam Gründe für Fehler zu suchen – dies gelingt aber nur, wenn der Coach den richtigen Zugang zum Schiedsrichter findet und die jeweilige Persönlichkeit respektiert.“ Denn Schiedsrichter ließen sich nicht in eine „Schablone“ packen. „Ich kann als Coach nicht sagen, dass die eine Art gut, die andere schlecht ist. Am Ende zählte für mich immer, dass der Schiedsrichter das Spiel auf seine Art und nach seinen Möglichkeiten gut über die Bühne gebracht hat.“ Diese Einstellung schätzten die Aktiven neben seiner fachlichen Expertise sicherlich am meisten.

Auch wenn der Fußball im Leben von Peter Müller nun nur noch eine Nebenrolle spielt, so hat er dennoch kaum ein freies Wochenende. „Ich habe drei tolle Kinder, mittlerweile sieben Enkelkinder – da bleibt nun mehr Zeit für die Familie. Zudem bin ich vielseitig interessiert, reise gerne und treibe nun auch mehr Sport. Langeweile kommt keine auf, ich genieße mein Leben, ganz ohne feste Anstoßzeiten.“ ■



Traumstart für
Schalkes U17-Juniorinnen
in der Kreisliga A

SCHALKE 04 JETZT AUCH MIT U17- JUNIORINNEN IN DER KREISLIGA AM BALL

Text und Fotos: Heiko Buschmann

Eine richtige Packung kassiert und dennoch glücklich: Auch das kann Fußball sein. Als Juliane Heynowski in der 67. Minute in den gegnerischen Kasten trifft, kann die 16-Jährige ihr Glück kaum fassen. Vor Freude kreischend laufen ihre Mitspielerinnen auf sie zu, umarmen die Torschützin. Es ist der Treffer zum 1:9-Zwischenstand, am Ende steht aus Sicht der U17-Juniorinnen des SV Horst 08 eine 1:11-Niederlage. Der Gegner heißt: FC Schalke 04.



Ansprache von Trainerin Bärbel Janowski

„Es ist schön, dass ich gegen Schalke ein Tor erzielen konnte, darüber haben wir uns natürlich gefreut“, gibt Juliane Heynowski nachher zu. Trotzdem ist sie ein wenig im Zwiespalt, denn erstens tut eine solche Abreibung ja immer weh und zweitens wird der neue große Name im Frauenfußball selbst unter den Nachbarklubs in Gelsenkirchen nicht uneingeschränkt abgefeiert. „Schalke zieht einfach. Wenn die eine Frauenfußball-Abteilung gründen, wollen viele Spielerinnen von anderen, kleineren Vereinen dabei sein“, erklärt Horst-08-Trainerin Lea Steglich und fügt an: „Man sieht ja, dass in unserer Kreisliga nur zwei Teams aus Gelsenkirchen dabei sind. Es wäre natürlich besser, wenn auch andere Amateurvereine aus unserer Stadt eine U17 anmelden würden.“

NATIONALSPIELERIN AUS HOLLAND

Zur Saison 2020/21 ist S04 mit zwei Teams an den Start gegangen, Schalke Blau und Schalke Weiß, und zwar bewusst ganz unten in der Kreisliga. Nun sind die U17-Juniorinnen in den Spielbetrieb gefolgt, ebenfalls in der niedrigsten Spielklasse. Nach einem professionellen Sichtungstraining im Juni, bei dem sich 60 Mädels aus Gelsenkirchen und der möglichst näheren Umgebung für einen Platz im königsblauen Trikot bewarben, haben 20 Spielerinnen den Sprung ins Team von Trainerin Bärbel Janowski geschafft. Einige von ihnen sind von höherklassigen Vereinen nach Schalke gewechselt, so unter anderem Esma Pinar, die vorher beim Nachwuchs des

WIR HABEN VIELE TALENTIERTE SPIELERINNEN DABEI, DIE VORHER IN ANDEREN VEREINEN GESPIELT HABEN UND SEHR GUT BEI UNS REINPASSEN.

(BÄRBEL JANOWSKI, TRAINERIN U17-JUNIORINNEN FC SCHALKE 04)

Frauenfußball-Bundesligisten SGS Essen am Ball war. Sogar eine niederländische Juniorinnen-Nationalkickerin fand den Weg nach Gelsenkirchen, Annique Mensen, die in der Nähe von Meppen wohnt. Andere haben aber vorher noch nie im Verein gegen den Ball getreten, so Josy-Annabel Röder und Laura Rausch, die vorher beim Handball aktiv waren, und Sude Kart, die sich über das Bolzplatz-Projekt des FC Schalke für die U17-Mädels empfehlen konnte.

„Wir sind bisher sehr zufrieden mit der Entwicklung der U17-Juniorinnen. Man merkt den Mädels einfach an, dass sie Lust haben, für Schalke 04 zu spielen und das königsblaue Trikot zu tragen“, sagt Richard Weber, Jugendkoordinator der S04-Frauenfußball-Abteilung.

Wie die beiden Erwachsenen-Frauentteams Schalke Blau und Schalke Weiß sind auch die U17-Juniorinnen ihren meisten Gegnerinnen deutlich überlegen. Nach sieben Spieltagen mit bisher fünf ausgetragenen Partien zielt Schalke mit zwölf Punkten die Spitze in der Kreisliga A Herne-Bochum-Gelsenkirchen-Recklinghausen, nur das Match bei Victoria Habinghorst ging mit 0:1 verloren.

Die Trainerin der Schalker U17-Juniorinnen ist gewiss kein Typ, der sich beschwert. Gerne hat sie im Sommer ihren Posten im Trainerteam von Schalke Blau gegen die sportliche Verantwortung bei den jüngeren Kickerinnen eingetauscht. Schon vor ihrer Schalker Zeit war Bärbel Janowski im Nachwuchs beschäftigt, coachte die U17 des 1. FFC Recklinghausen, U17 und die U15 des VfL Bochum. „Wir haben viele talentierte Spielerinnen dabei, die vorher in anderen Vereinen gespielt haben und sehr gut bei uns reinpassen. Die Mädels sind im Training

eifrig dabei und wollen sich immer verbessern“, verrät Bärbel Janowski.

Als ihre wichtigste Aufgabe sieht sie im Verbund mit Co-Trainerin Susanne Holzner, neben der Vermittlung der Werte des Vereins, „den Mädels vor allem noch taktisch einige Dinge beizubringen“. Und wenn es einmal kleine Rückschläge gebe, wie eben beim unglücklichen 0:1 in Habinghorst, dann komme es eben darauf an, „aus dieser Erfahrung zu lernen und es beim nächsten Mal besser zu machen“.

50 KILOMETER PRO STRECKE FÜR S04

Für den Traum, im königsblauen Trikot aufzulaufen, und das bei Heimspielen auch noch in der altherwürdigen Glückauf-Kampfbahn, wo früher Ernst Kuzorra und Co. sechs der sieben deutschen Meisterschaften des Traditionsklubs holten, nimmt auch Emmy Menke viel auf sich. Die 15-Jährige kommt aus Mettmann und ist vom dortigen FC 08 zu S04 gewechselt. „Ich bin seit der Geburt Schalke-Fan und wollte unbedingt dabei sein, als ich gehört habe, dass Schalke ein U17-Juniorinnen-Team aufbaut. Es ist einfach toll, für meinen Herzensverein aufzulaufen“, sprudelt es aus Emmy Menke.

Zum Training muss die Abwehrkickerin sogar in den Gelsenkirchener Norden nach Hassel fahren. Trotz einer kürzlich erst abgeschlossenen Erweiterung, ist auf dem S04-Vereinsgelände an der Arena nämlich kein Platz für die Mädels, sodass sie unter der Woche zum Üben auf die Sportanlage Lüttinghof ausweichen müssen. Da die Frauenfußball-Abteilung bei S04 aber gerade erst entstanden ist, dürfte es auch hier in der Zukunft weiter vorangehen. ■

NEUES BEWEGUNGS-, SPIEL- UND SPORTLABOR



Bei der Gründungsveranstaltung des Bewegungs-, Spiel- und Sportlabors in der Paderborner Benteler-Arena (v. l.): Diethelm Krause, Prof. Dr. René Fahr, Nicole Satzinger, Prof. Dr. Miriam Kehne, Prof. Dr. Nils Neuber und Dr. Gerwin Lutz Reinink

RÜCKT JUNGE MENSCHEN IN DEN FOKUS

Text und Foto: Heiko Appelbaum

Forscherinnen und Forscher, die sich mit dem Zusammenhang von körperlicher Aktivität und einer ganzheitlichen gesunden Entwicklung von Heranwachsenden beschäftigen, zeigen sich besorgt über den Bewegungsmangel unter Kindern und Jugendlichen: „Inaktive Lebensstile können schon in jungen Jahren zu schwerwiegenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen, motorischen Defiziten und auch psychosozialen Belastungen führen“, sagt Prof. Dr. Miriam Kehne. Sie ist Leiterin des Arbeitsbereiches Kindheits- und Jugendforschung im Sport im Department Sport und Gesundheit an der Universität Paderborn und erforscht die Zusammenhänge von körperlicher Aktivität und verschiedenen Entwicklungsfacetten Heranwachsender.

Immer wieder hat sie festgestellt, dass Maßnahmen und fundierte Kenntnisse zur Förderung aktiver Lebensstile wissenschaftlich erarbeitet werden, eine dauerhafte Umsetzung in die Praxis zumeist aber nicht erfolgt oder große Schwierigkeiten bereitet.

Diese Lücke zwischen Wissenschaft und praktischer Anwendung der Erkenntnisse möchte Prof. Dr. Miriam Kehne mit der Gründung des Bewegungs-, Spiel- und Sportlabors (besslab) aufgreifen und einen Wissenstransfer für eine bewegte Zukunft leisten. Die neue Einrichtung der Universität Paderborn wurde jetzt im Rahmen einer Feierstunde in der Benteler-Arena in Paderborn eröffnet. Leiterin des besslabs als Teil des Arbeitsbereiches Kindheits- und Jugendforschung im Sport ist Nicole Satzinger, die von Prof. Dr. Miriam Kehne im Rahmen der Gründungsveranstaltung vorgestellt wurde.

„Mit dem besslab legt der Arbeitsbereich Kindheits- und Jugendforschung im Sport der Universität Paderborn einen zukunftsweisenden Schwerpunkt zur Bewegungsförderung von Heranwachsenden“, erklärte Prof. Dr. Miriam Kehne anlässlich der Eröffnung den geladenen Gästen.

Ziel des besslab ist es, dem nun schon seit Jahren bestehenden Bewegungsmangel unter Kindern und Jugendlichen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse gezielt zu begegnen. Das fundierte Wissen soll in einen engen Dialog mit den beteiligten Akteuren aus Praxis und Politik aufgenommen, an die Anforderungen der Praxis angepasst und in die Bewegungswelt von Kindern und Jugendlichen transferiert werden.

Dr. Gerwin Lutz Reinink von der Staatskanzlei des Landes NRW lobt den vielschichtigen Ansatz des besslab: „Wissenschaft und Praxis stärker miteinander zu verbinden, um aus der wissenschaftlichen Diskussion heraus Anstöße für die Praxis abzuleiten und umgekehrt für die praxisorientierte Forschung eine Orientierung über die bestehenden Notwendigkeiten und Bedarfe im Lebensalltag der Heranwachsenden zu finden, ist genau der richtige Weg.“

Diethelm Krause, Vizepräsident im Landessportbund NRW und zugleich

Präsident des Kreissportbundes Paderborn, sieht, dass der Vereinssport Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung maßgeblich fördern kann: „In den Vereinen wird Vielfalt gelebt und Lust auf Bewegung gemacht. Eine enge Vernetzung und der wechselseitige Austausch zwischen Praxis, Politik und Wissenschaft ist Voraussetzung für eine bewegtere Zukunft von Kindern und Jugendlichen.“ Prof. Dr. Nils Neuber, Sprecher des Forschungsverbunds Kindheits- und Jugendsport NRW, freut sich darüber, dass in Paderborn „eine neue Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis“ entsteht: „Das ist ein ganz wichtiges Signal aus Ostwestfalen und ergänzt die gute Arbeit der Universität Paderborn im Bereich Kindheits- und Jugendforschung im Sport.“

Über dieses Lob des Wissenschaftlers aus Münster freut sich Prof. Dr. René Fahr, Vizepräsident für Wissens- und Technologietransfer an der Universität Paderborn: „Vernetzung und Ideentransfer gewinnen zunehmend an Bedeutung. Mit dem besslab setzt die Universität Impulse für eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung und gestaltet in beispielhafter Weise den Austausch mit den relevanten Akteuren.“

Im Rahmen der Veranstaltung gab es neben großem Zuspruch aus Praxis und Politik zahlreiche Zusagen für eine Unterstützung des besslab. Diesen Rückenwind will Prof. Dr. Miriam Kehne mit ihrem Team gerne nutzen und schon in den nächsten Wochen weitere Praxisprojekte auf den Weg bringen. ■



10

JUNIOR-COACH-AZUBIS TROTZEN CORONA-PANDEMIE

Text und Fotos: Lukas Wickenkamp

Der DFB-JUNIOR-COACH schafft für fußballbegeisterte Schüler ab 15 Jahren eine Einstiegsmöglichkeit in die lizenzierte Trainertätigkeit. Diese werden in einer kostenlosen 40-stündigen Schulung an ausgewählten Ausbildungsschulen zum DFB-JUNIOR-COACH ausgebildet. Viele der geplanten Lehrgänge fielen im vergangenen Schuljahr coronabedingt aus. Nicht so an der Von-Zumbusch-Gesamtschule in Herzebrock-Clarholz (Kreis Gütersloh), wo kurz vor den Sommerferien zehn Schülerinnen und Schüler zur JUNIOR-COACH Ausbildung antraten.

Daniel Hollensteiner bei der täglichen Theorieeinheit ...



... und mit den künftigen JUNIOR COACHES auf dem Platz



Ballgefühl war in jeder Hinsicht gefragt

Eine Ausbildung unter Corona-Bedingungen war auch für Daniel Hollensteiner, Referent des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), etwas Besonderes. Aber das sollte nicht die einzige Herausforderung für den erfahrenen Referenten, die verantwortliche Lehrerin Anne Springer und die angehenden JUNIOR-COACHES sein. Denn die 10er-Abschlussklassen der Von-Zumbusch-Gesamtschule versperren am ersten Lehrgangstag sämtliche Eingänge, um ihren Schulabschluss zu feiern. Das erste Kennenlernen musste somit spontan auf dem Schulhof stattfinden. „Als Trainer müsst ihr auch spontan auf besondere Gegebenheiten reagieren können!“, gab Hollensteiner den angehenden JUNIOR-COACHES den ersten wichtigen Rat für die zukünftige Trainertätigkeit mit auf den Weg.

Nachdem alle auf Corona getestet wurden und die negativen Ergebnisse vorlagen, konnte es dann richtig losgehen. Neben einigen Theorie-Einheiten im Klassenraum fand die Ausbildung zum größten Teil auf dem nahegelegenen Kunstrasenplatz des Herzebrocker SV statt. Auf dem Stundenplan stand für den ersten Tag unter anderem das Thema „Kleine Spiele und Spielformen“. Nachdem in der Theorie wichtige Grundlagen fürs Kinder- und Jugendtraining geklärt waren, durften die zehn Nachwuchstrainer ihre Ideen auf dem Platz umsetzen. Daniel Hollensteiner war schon am ersten Tag begeistert vom Engagement der zehn Jugendlichen: „Man merkt, dass viele Teilnehmer bereits als Trainer im Verein aktiv sind. Alle arbeiten super mit und haben interessante Ideen auf dem Platz!“ Auch Anne Springer war voll des Lobes für ihre Schüler: „Wir haben die Teilnehmer bewusst ausgewählt, weil wir wussten, dass viele bereits im Verein ehrenamtlich aktiv sind oder in der nächsten Saison ein Traineramt übernehmen. Es ist wirklich herausragend, dass die Jugendlichen unserer Schule sich für ihr Ehrenamt weiterbilden möchten.“

An den Folgetagen wurden in Einzel- und Gruppenarbeit verschiedene Trainingseinheiten theoretisch ausgearbeitet und dann in der Praxisphase umgesetzt. Damit waren die zehn Absolventen des JUNIOR-COACHES bestens auf den vierten Tag vorbereitet, an dem bereits die Prüfungen auf dem Programm standen. Unter den Augen des FLVW-Referenten und Prüfers Daniel Hollensteiner stellten die drei Prüfungsgruppen ihre Ausarbeitungen auf dem Platz vor. Nach jeder Einheit erhielten die Prüflinge eine kurze Reflektion seitens der Lehrgangsleitung aber auch der anderen Teilnehmer. Am Ende konnte man in zehn erleichterte Gesichter schauen, denn alle haben die Ausbildung zum JUNIOR-COACH bestanden. Schulleitungsmitglied Markus Pilot, selbst noch bis zum Sommer Torwarttrainer beim Frauen-Zweitligisten FSV Gütersloh, zeigte sich sehr zufrieden mit der JUNIOR-COACH-Ausbildung: „Wir sind sehr froh, dass der FLVW diese Ausbildung überhaupt an unserer Schule durchgeführt hat, und freuen uns, dass alle Teilnehmer erfolgreich waren!“ ■



37 Teilnehmerinnen nutzen den Tag des Mädchenfußballs

TAG DES MÄDCHENFUSSBALLS

Text und Fotos: Lukas Wickenkamp

AN DER VON-ZUMBUSCH- GESAMTSCHULE HERZEBROCK-CLARHOLZ



Teamer Günter Kmuche-Gabel hatte sichtlich Spaß



Kurz nach den Sommerferien richtete die Von-Zumbusch-Gesamtschule (VZG) in Herzebrock-Clarholz den Tag des Mädchenfußballs aus, an dem Schülerinnen aus den Jahrgängen fünf, sechs und acht teilnehmen konnten. 37 Schülerinnen meldeten sich hierfür an und lernten einen Tag lang unterschiedliche Übungen mit dem Ball. Lehrerin Anne Springer, die schon vor den Sommerferien die Junior-Coach-Ausbildung an der VZG begleitet hatte, initiierte diese Aktion und freute sich über die rege Teilnahme, da viele Mädchen noch nicht im Verein Fußball spielen und durch so einen Tag für diese Sportart gewonnen werden können.

Die im letzten Schuljahr frisch ausgebildeten DFB-Junior-Coaches führten das DFB-Paule-Schnupperabzeichen durch. An insgesamt drei Stationen zeigten die zehn- bis 14-jährigen Mädchen ihre Dribbelkünste und stellten ihr Passspiel unter Beweis. Noa Emilia Engbert, selbst bei der SpVgg Oelde aktiv, betreute die Station „Elferkönig“ und würde sich freuen, wenn es in ihrem ehemaligen Verein, dem Herzebrocker SV, wieder eine Mädchenmannschaft gäbe. Malte Rickel und Robin Hölscher, ebenfalls ausgebildete JUNIOR-COACHES, trainieren bereits Jugendmannschaften in Clarholz und zeigen somit die Nachhaltigkeit des DFB-Projekts aus dem vergangenen Schuljahr. Sie betreuten an ihren Stationen zunächst die jüngeren Schülerinnen, die sich sehr über ihre Urkunden freuten.

Neben dem Schnupperabzeichen war das DFB-Mobil mit Günter Kmuche-Gabel vor Ort. Er übernahm zunächst die Gruppe der älteren Schülerinnen und lobte den Einsatz und die Disziplin der Mädchen, die trotz des strömenden Regens motiviert alle Übungen durchliefen.

Petra Irmer und Anja Schöning vom TSV Victoria Clarholz waren begeistert von diesem Tag und den ganzen Vormittag anwesend, um direkte Kontakte zu den Mädchen zu knüpfen. Auch Jürgen Tönsfeuerborn, Vorsitzender des Kreisjugendausschusses Gütersloh, freute sich, dass ein Tag des Mädchenfußballs im Kreis Gütersloh durchgeführt wurde. Mit Frauen-Zweitligavereinen wie dem FSV Gütersloh 2009 ist der Kreis deutschlandweit bekannt und profitiert von erfolgreicher Nachwuchsarbeit auch in kleineren Vereinen. ■

PA

NO

RA

MA



Optisch und inhaltlich ein Hingucker ... (Foto: Verein)

„SSV BUER – KULTUR PUR“: DIE GRAFFITI-WAND IST FERTIG!

Bunt statt grau, Graffiti statt Beton – Unter der Anleitung von professionellen Graffiti-Künstlern Rothosenmädchen und Rothosenjungs (und solche, die es vielleicht noch werden wollen), die triste graue Wand des Vereinsheims in der Löchterheide komplett neu. Drei Tage drehte sich für die Nachwuchskünstlerinnen und Künstler in den Sommerferien alles um die Kunst des Graffiti-Sprühens. Dose draufhalten war nicht. Mittendrin: Die Handicap-Kickerinnen und Kicker, die ebenfalls bei der Verschönerung des Vereinsheims mitwirken wollten.

Ein voller Erfolg und ein dickes „Dankeschön“ des Vereins geht an alle Mitwirkenden sowie Freunde und Unterstützer. Gefördert wurde die Aktion durch das Kulturrat Gelsenkirchen, das Land Nordrhein-Westfalen (Kulturrucksack) und NRWeltoffen. ■

Andrea Weichert

DR. ALEXANDER PUPLOCK ERHÄLT SILBERNE EHRENNADEL DES FLVW

Aufgrund seiner zahlreichen Verdienste auf dem Breitensport-Sektor, erhielt der scheidende 1. Vorsitzende der Viermärker Waldlaufgemeinschaft, Dr. Alexander Puplock, die Silberne Ehrennadel des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW). Überreicht wurde die Auszeichnung vom Vorsitzenden des Dortmunder Kreis-Leichtathletik-Ausschusses, Michael Adel, im Kronenburgerforum in Dortmund.

Das Angebot des Vereins ist mit Laufen, Walking, Nordic Walking und Triathlon breit gefächert. Ehrenamtliche Lauftreff-Leiter betreuen bei der Viermärker Waldlaufgemeinschaft die verschiedenen Gruppen. Dr. Puplock engagierte sich über 30 Jahre im Vorstand der Viermärker Waldlaufgemeinschaft. Der Rechtsanwalt und Notar war in den Jahren von 1991 bis 2000 Kassenwart und zugleich Vorstandsmitglied der Laufgemeinschaft. Im Jahr 2000 wurde er als 1. Vorsitzender Nachfolger von Elisabeth Brand, die seit dem Gründungsjahr 1976 die Viermärker Waldlaufgemeinschaft leitete. Die Förderung des Breitensports unter sozialen und gesundheitlichen Aspekten war ihm immer ein besonderes Anliegen der Dortmunder Laufgemeinschaft. Das Kernangebot des Vereins ist der Lauftreff. Aktuell gibt es in Deutschland über 3.000 Lauftreffs, von denen der Dortmunder Treff einer der größten ist. ■

Text und Foto: Peter Middel



Michael Adel (r.) überreicht Dr. Alexander Puplock die FLVW-Ehrennadel



Vereinscafé in Gadderbaum in Vor-Corona-Zeiten

FLVW-VEREINSCAFÉ – JETZT ANMELDEN UND ZUKUNFTS- IDEEN MITNEHMEN

Das FLVW-Vereinscafé geht mit einem „Hatrick“ in die nächste Runde: Im November und Dezember bietet der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) gleich dreimal das neue Online-Format zu unterschiedlichen Themen rund um die Vereinsarbeit an. Je zwei Clubs pro Termin stellen dabei ihre Zukunftsideen vor. Die Teilnahme für alle Interessierten ist kostenlos; Anmeldungen sind ab sofort möglich. In drei digitalen, themenspezifischen Vereinscafés haben alle Interessierten die Möglichkeit, sich zu spannenden Zukunftsthemen im Bereich der Vereinsentwicklung zu informieren:

Kooperation zwischen Verein und Kita/Schule

Termin: Donnerstag, 4. November (19–20:30 Uhr)

Angebotserweiterung in Sportvereinen

Termin: Montag, 22. November (19–20:30 Uhr)

Beteiligung junger Ehrenamtlicher in Führungsstrukturen

Termin: Mittwoch, 8. Dezember (19–20:30 Uhr)



Ausführliche Informationen und die Verlinkung zur Online-Anmeldung gibt es auf FLVW.de (QR-Code scannen). ■

FLVW



FLVW-ZUKUNFTSPREIS 2021: JETZT BEWERBEN

Die aktuelle Bewerbungsphase läuft bereits auf Hochtouren: Nach wie vor können sich alle Mitgliedsvereine im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) für den Zukunftspreis 2021 bewerben. Neben den Preisgeldern dürfen sich alle Siegerclubs auch bei der Neuauflage über ein professionelles Image-Video freuen.

Wie die Bewerbung funktioniert, welche Vereine bislang mit ihren Konzepten erfolgreich waren und alle weiteren Informationen haben wir für Sie auf der FLVW.de-Themenseite Zukunftspreis gebündelt.



Für den aktuellen Flyer Zukunftspreis 2021 als PDF-Download einfach den QR-Code scannen. ■

FLVW



Kreuztals Bürgermeister Walter Kiß, Adalbert Roßbach, Ehefrau Ursula und Landrat Andreas Müller (v. l.; Foto: privat)

ADALBERT ROSSBACH MIT DEM BUNDESVERDIENSTKREUZ AM BANDE AUSGEZEICHNET

Für seine zahlreichen Verdienste in der Leichtathletik ist Adalbert Roßbach im Kreishaus in Siegen von Landrat Andreas Müller mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Der 81-jährige Ferndorfer, der immer noch eine jugendliche Frische ausstrahlt, steht noch täglich auf dem Sportplatz und betreut junge Athletinnen und Athleten beim Training und bei Wettkämpfen. „Adalbert Roßbach hat die Entwicklung der Leichtathletik mitgeprägt - vor Ort, in Westfalen und bundesweit“, hob Laudator Andreas Müller die zahlreichen Verdienste des Siegerländers hervor.

Während seiner langjährigen Tätigkeit prägte und förderte Adalbert Roßbach als erfolgreicher Trainer ganze Generationen von Siegerländer Nachwuchsathletinnen und -athleten und war für sie ein wichtiger Mentor und Ansprechpartner. Der begeisterte Leichtathlet erwarb 1970 den C-Trainer- und 1982 den B-Trainerschein. Seine umfangreichen Erfahrungen konnte er erfolgreich bei der LG Kindelsberg Kreuztal einsetzen.

Auch im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) wurde man in den 1980er Jahren auf den fachkundigen Coach aufmerksam und verpflichtete ihn als Landesdisziplin- beziehungsweise DLV-Trainer für den Sprint-Nachwuchs. Mit der U20-Staffel des DLV gewann er über 4 x 100 Meter dreimal hintereinander den EM-Titel. Dies schaffte bisher noch kein anderer Trainer. Auf westfälischer Ebene löste der Siegerländer 2005 Heinrich Casper als Sprecher der Lehrkräfte ab und erwarb sich auch in diesem Amt viel Anerkennung. Bis heute fungiert er als Kreis-Jugendwart und engagiert sich bei der LG Kindelsberg Kreuztal, deren Gründungsmitglied er vor 51 Jahren war. Die „LG“ ist die älteste Leichtathletik-Gemeinschaft in Deutschland. ■

Peter Middel

ERSTES FUNINO-TURNIER FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG BEIM SC HÖRSTEL

Nach langer Planung und coronabedingt immer wieder verschobener Umsetzung, startete am Freitag, 8. Oktober beim SC Hörstel im Fußballkreis Tecklenburg das erste „Funino“-Turnier für Menschen mit und ohne Behinderung. Beim Funino wird im Drei-gegen-drei mit bestimmten Regeln auf vier Minituren gespielt. Damit verbessern die Spieler ihre Spielintelligenz, also die Wahrnehmung, Antizipation und Kreativität.

Regelmäßig wiederkehrende Spielsituationen und die Beteiligung aller Spieler begünstigen dabei schnelle Lerneffekte. Das hat die Inklusionsmannschaft des SC Hörstel aufgegriffen und in einem ersten internen Funino-Turnier die Möglichkeit ausprobiert, durch diese Spielform Menschen mit und ohne Behinderung zusammenzubringen. Unterstützt wurde das Turnier durch das Land und den Landesportbund Nordrhein-Westfalen in Zuge der Inklusionsförderung.

Gespielt wurde zeitgleich auf vier Spielfeldern mit gemischten Mannschaften. Auf dem Spielfeld gab es durch diese neue Spielform eine sehr gute Einbindung aller Spielerinnen und Spieler in das Spielgeschehen. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprechen dafür, dass zukünftig weitere „Inklusions-Funino-Turniere“ durchgeführt werden, zu denen auch andere Vereine gerne eingeladen sind. Fazit: Eine rundum gelungene Veranstaltung die Lust auf mehr macht. ■

Ralf Stille



Premiere geglückt: Teilnehmende und Organisatoren sind glücklich

PA
NO
RA
MA



OLE HERLEMANN: GOLDGAS LEICHTATHLETIK- TALENT DES MONATS

Text und Fotos: Peter Middel

Volle Stadien, der Lauf um Gold für das eigene Land – ein großer Traum für viele Nachwuchsleichtathleten. Der Weg dahin ist weit und anspruchsvoll, die besten Talente werden dabei von verschiedenen Akteuren unterstützt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Talente auf ihrem Weg in die nationale Spitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet, und wie ihr Alltag aussieht, verraten sie in der Reihe „goldgas Talent des Monats“. Heute: Ole Herlemann (LG Lippe-Süd).



Auch der
Hochsprung
zählt zu
Oles Stärken



Der Hürdensprint
gehört zu
Ole Herlemanns
Lieblingsdisziplinen



Bei den Kaderwettkämpfen des FLVW am 5. Juni im Wattenscheider Lohrheidestadion, bei denen die besten westfälischen Nachwuchsathletinnen und -athleten am Start waren, gefiel das Multitalent der LG Lippe-Süd mit seinem souveränen Erfolg über 80-Meter-Hürden in erfreulichen 11,49 Sekunden. Neben dem Hürdensprint zählen vor allem die Sprünge zu seinen Schokoladen-Disziplinen. Verbesserungspotenzial hat er dagegen noch auf der Mittelstrecke und in den Wurfdisziplinen.

Der Zehnkampf bietet die gesamte Bandbreite der Leichtathletik an zwei Wettkampftagen an. Diese Vielfalt fasziniert Ole Herlemann. Jede Disziplin hat für ihn aufgrund ihrer Verschiedenartigkeit einen besonderen Reiz. Zudem gefällt ihm am Mehrkampf, dass man ein schlechtes Resultat in einem Wettbewerb durch eine oder zwei andere gute Leistungen in anderen Disziplinen ausgleichen kann.

Ole Herlemann, dessen Lieblingsfächer Sport, Englisch und Deutsch sind, besucht das Hermann-Vöchting-Gymnasium in Blomberg. Schule und Sport kann er gut miteinander koordinieren. Dankbar ist er vor allem seiner Mutter für den umfangreichen Fahrdienst. Wer im Zehnkampf erfolgreich sein möchte, muss nämlich vieles in einer Woche unterbringen können. Da muss der Alltag gut organisiert werden. ■

Der Mehrkampf verlangt den Athleten viel ab - nicht nur im Wettkampf, sondern auch im Training. Ole Herlemann, der sich dem Vielseitigkeitswettbewerb verschrieben hat, steht daher erst ab 21 Uhr für ein Interview zur Verfügung. „Ich habe heute Stabhochsprung und Kugelstoßen trainiert. Die anderen Disziplinen kommen an den anderen Tagen dran, denn man muss als Mehrkämpfer im Training immer Schwerpunkte setzen“, erläutert der 15-jährige Allrounder.

Ole Herlemann hat erst vor drei Jahren sein Herz für die Leichtathletik entdeckt. Zuvor war er bereits als Fußballspieler aktiv. Als sich seine Mannschaft auflöste, musste er sich sportlich neu orientieren. Der Teenager wurde schnell fündig, denn sein drei Jahre älterer Bruder Hauke gehörte bereits der LG Lippe-Süd an. Zudem ermunterte ihn seine Mutter Karin: „Versuch’ es doch einmal mit der Leichtathletik. Du wirst sicherlich Spaß daran haben.“

Seine Mutter hatte recht. Nach einem Probetraining bei der LG Lippe-Süd blieb Ole bei der Leichtathletik „hängen“ und hat diese Entscheidung bis heute nicht bereut. Gleich in seinem ersten Jahr als Leichtathlet konnte sich Ole bereits über einen

bemerkenswerten Erfolg freuen. Bei den westfälischen Mannschaftsendkämpfen 2019 in Lage gehörte er dem Team der LG Lippe-Süd an, das den Titel in der Klasse M14 mit 6.346 Punkten souverän vor der LG Olympia Dortmund (6.062 P.) gewann. Der Ex-Kicker war dabei wichtiger Punkte-Lieferant mit seinen Leistungen im 60-Meter-Hürden-Sprint (9,41 Sek.), im Hochsprung (1,64 Meter) und im Weitsprung (5,32 Meter).

Die gesamte Bandbreite seines Könnens demonstrierte Ole Herlemann ein Jahr später auch bei den deutschen Mehrkampf-Meisterschaften in Halle an der Saale, als er im Neunkampf der Klasse M14 mit 4.881 Punkten einen respektablen fünften Rang belegte. Seine besten Leistungen erzielte er dabei mit 6,09 Meter im Weitsprung und 1,80 Meter im Hochsprung. In diesem Jahr schraubte er bei seinem Erfolg Ende Juni in Blomberg seine persönliche Bestleistung im Neunkampf auf 5.058 Punkte. Die meisten Zähler sammelte er bei seiner überzeugenden Vorstellung im 100-Meter-Sprint (11,78 Sek.) und im Hochsprung (1,82 Meter).

Durch die Corona-Pandemie war seine Vorbereitung auf die diesjährige Freiluft-Saison nur einge-

schränkt möglich, denn er wohnt in der 1.000 Einwohner zählenden Gemeinde Wöbbel, die ein Ortsteil der Stadt Schieder-Schwalenberg im Kreis Lippe ist. Wöbbel verfügt nur über einen Fußballplatz, der für ein Leichtathletik-Training nur bedingt geeignet ist, sodass Ole Herlemann mit seinem Vorbereitungsprogramm in den Wald und auf die Felder auswich. Erst später konnte er aufgrund seines Kader-Status in der Turnhalle in Bad Meinberg trainieren.

Der 1,84 Meter große und 68 Kilo schwere Nachwuchsathlet gehört bei der LG Lippe-Süd der Trainingsgruppe von Marco Müller an. Zurzeit trainiert er nur zweimal in der Woche, sodass er seine Leistungsmöglichkeiten noch längst nicht ausgereizt hat. Allerdings wird er im kommenden Jahr seinen Umfang deutlich erhöhen müssen, denn er rückt dann in die Altersklasse U18 auf. In dieser Alterskategorie wird nicht mehr der Neunkampf, sondern nur noch der Zehnkampf angeboten.

Der Zehnkampf ist die Königsdisziplin in der Leichtathletik. Den „Königen“ wird alles abverlangt. Einige von ihnen sind in einzelnen Disziplinen manchmal so gut, dass sie sogar die Spezialisten herausfordern können – so auch Ole Herlemann.



► PARTNERUNTERSTÜTZUNG goldgas

Auf ihrem Weg ins Leistungssportlerleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Siehe auch den ausführlichen Bericht auf den Seiten 6 bis 19 in dieser Ausgabe).

ANNE BÖCKER – 14-JÄHRIGE NACHWUCHS- SPRINTERIN AUF DER ÜBERHOLSPUR

Text und Fotos: Peter Middel

Anne Böcker –
zweimal die Nummer
eins im DLV



„Ich möchte im kommenden Jahr über 100 Meter die Zwölf-Sekunden-Marke knacken.“ Dies ist keine unrealistische Selbsteinschätzung von Anne Böcker, die sich bei den westfälischen Jugendmeisterschaften im ostwestfälischen Lage in der Klasse W14 den 100-Meter-Titel in hervorragenden 12,14 Sekunden vor Roos Berenike (TV Wattenscheid, 12,98 Sek.) und Maja Blagojevic (Ski-Club Olpe, 13,14 Sek.) sicherte. Die 14-jährige Nachwuchssprinterin des Ski-Clubs Olpe stellte bei ihrer erstklassigen Vorstellung die 41 Jahre alte westfälische Bestleistung in der Klasse W14 ein – und das bei einem Gegenwind von 0,9 Meter pro Sekunde.



Anne Böcker
(Nr. 571)
bei ihrem
100-Meter-Erfolg
bei den
westfälischen
Mannschafts-
meisterschaften
in Arnsberg

„Für mich kam diese Zeit zum Saisonausklang überraschend, aber sie war nicht abwegig, denn ich hatte zuvor schon eine Bestleistung von 12,18 Sekunden“, erläutert die neue westfälische Sprinthoffnung, die vom erfahrenen FLVW-Landesdisziplintrainer Dieter Rotter behutsam aufgebaut wird.

Trotz ihrer Superzeit von Lage hat Anne Böcker noch längst nicht ihre Möglichkeiten ausgereizt. „Mein Start und meine Lauftechnik sind noch ausbaufähig, aber ich will nichts überstürzen, denn ich bin ja noch jung“, betont die pfeilschnelle Gymnasiastin. Dass sie jetzt schon mit ihren 12,14 Sekunden die DLV-Bestenliste in den Klassen W14 und W15 anführt, ist für sie kein Grund zum Abheben, denn sie weiß, dass es für sie noch ein langer Weg bis zur Frauenklasse ist.

Ihr Herz für die Leichtathletik entdeckte Anne Böcker mit acht Jahren über ihre drei Jahre ältere Schwester Lina. Ihr Vater Ralph Böcker, der früher einmal ein leistungsstarker 400-Meter-Läufer war, hatte Annes Sprinttalent schon vorher erkannt. Doch bevor sich die damalige Grundschülerin, die in

ihrer Schulklasse auch schneller als alle Jungen war, auf den Sprint spezialisierte, ging sie beim TuS 06 Waldbröl auf Entdeckungstour. „Ich habe praktisch bis auf Hammerwerfen und die längeren Strecken alles ausprobiert, was die Leichtathletik so anbietet. Erst vor drei Jahren habe ich mich weitgehend auf den Sprint fokussiert“, berichtet die Athletin von Dieter Rotter.

MULTITALENT: WESTFÄLISCHE JUGENDMEISTERIN IM SPEERWERFEN

Allerdings liebt die junge Sprinterin gelegentlich auch einmal die Abwechslung. So forderte sie bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in Lage die etablierte Konkurrenz im Speerwerfen heraus und gab mit respektablen 30,52 Meter den Spezialistinnen das Nachsehen. „Ich habe mir bei den Kreismeisterschaften einmal einen Speer geschnappt und habe einfach mitgemacht. Das hat bei mir sofort recht gut geklappt. Wie lange ich noch werfen

werde, kann ich nicht sagen, denn der Sprint hat bei mir absoluten Vorrang“, betont Anne Böcker, die sportliche Erfahrungen auch schon beim Fußball, Basketball, Voltigieren und Wintersport gesammelt hat.

Die Waldbrölerin, die vor vier Jahren aus sportlichen Gründen zum Ski-Club Olpe wechselte, hat vor wichtigen Leichtathletik-Wettkämpfen kein bestimmtes Ritual. Allerdings achtet sie immer darauf, dass sie tags zuvor rechtzeitig ins Bett geht, und am Veranstaltungstag zum Frühstück Haferflocken isst.

Trotz ihres hohen Leistungsniveaus kommt Anne Böcker mit höchstens vier Einheiten pro Woche aus. Dabei achtet ihr Trainer Dieter Rotter bei ihr vor allem auf Vielseitigkeit und altersgemäße Belastungen.

Anne Böcker besucht die neunte Klasse des Hollenberg-Gymnasiums in Waldbröl. Ihre Lieblingsfächer sind Sport, Englisch und Astronomie. Dass sie sich mit den Himmelskörpern, deren Entstehung und deren Bewegungen beschäftigt, ist kein Zufall, denn am Hollenberg-Gymnasium hat die Astronomie dank des großen Engagements von Schulleiter

Frank Bohlscheid einen hohen Stellenwert. Anne Böcker hat am Hollenberg-Gymnasium spätestens um 13:40 Uhr Schulschluss, sodass sie anschließend noch genügend Zeit hat, um sich ein wenig zu entspannen und ihre Hausaufgaben zu erledigen, denn das Training in Olpe beginnt für sie erst um 17:30 Uhr. Meist ist sie um 20:15 Uhr wieder zu Hause.

Trotz ihrer großen Liebe zur Leichtathletik ist sie auch manchmal froh, dass sie einen trainingsfreien Tag hat. Den nutzt sie dann zum Reiten. Die Liebe zu den Pferden teilt sie mit ihrer Mutter und auch mit ihrer Schwester Lina, die sich inzwischen ganz dem Reitsport verschrieben hat.

Anne Böcker hat sich für 2022 große Ziele gesetzt. Neben einer 100-Meter-Zeit unter zwölf Sekunden möchte sie bei den deutschen U16-Meisterschaften 2022 bei der Medaillenvergabe auf der kurzen Sprintstrecke und auch in der 4 x 100-Meter-Vereinsstaffel ein ernsthaftes Wort mitsprechen. Der Durchbruch ist ihr in diesem Jahr gelungen. Darauf kann sie 2022 aufbauen. ■

N

E

Texte: Peter Middel
Fotos: Gunnar Feicht (1),
Peter Middel (5)

W

S



Michael Blomeier (l.) zeichnet Claus-Werner Kreft mit der FLVW-Ehrendadel in Gold aus

GOLDENE FLVW-EHRENADEL FÜR CLAUS-WERNER KREFT

Verdiente Auszeichnung für Claus-Werner Kreft: Der Wertheraner hat im Rahmen der westfälischen Seniorenmeisterschaften in Bielefeld die Goldene Ehrendadel des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) erhalten. Michael Blomeier (stellvertretender Vorsitzender des FLVW-Leichtathletik-Ausschusses) überreichte Urkunde und Ehrendadel und hob Krefts vielfältiges, Jahrzehnte währendes Engagement für „seine“ Sportart hervor. Der 76-Jährige hat bis Ende 2019 34 Jahre lang als Verbandsstatistiker die FLVW-Jahresbestenlisten geführt, gibt der Leichtathletik als fachkundiger Sportjournalist eine Stimme und hat sein unerschöpfliches Fachwissen auch als Stadionsprecher genutzt. Hinzu kommen Titel und Medaillen als Aktiver – gekrönt durch elf Siege bei Senioren-Weltmeisterschaften und neun EM-Titel. Als Trainer hat Claus-Werner Kreft zahlreiche Talente entdeckt und zu Erfolgen geführt, als Teammanager und Athlet trug er zu diversen DM-Medaillen für Seniorenmannschaften der LG Bielefeld sowie des TV Werther und des SV Brackwede bei. ■

KLARE ENTSCHEIDUNGEN BEI DEN WESTFÄLISCHEN MANNSCHAFTSMEISTERSCHAFTEN

Großer Jubel herrschte bei den westfälischen Mannschaftsmeisterschaften in Arnsberg bei der LG Coesfeld, die sich bei der weiblichen Jugend U18 mit 7.771 Punkten vor der LG Brillux Münster (7.433 P.) und der Startgemeinschaft (StG) Olpe/Lennestadt/Attendorn (7.139 P.) durchsetzte. Herausragende Athletin bei den Coesfelderinnen war Mirja Lukas, die 44,66 Meter im Speerwerfen erzielte und im Hochsprung 1,60 Meter meisterte.

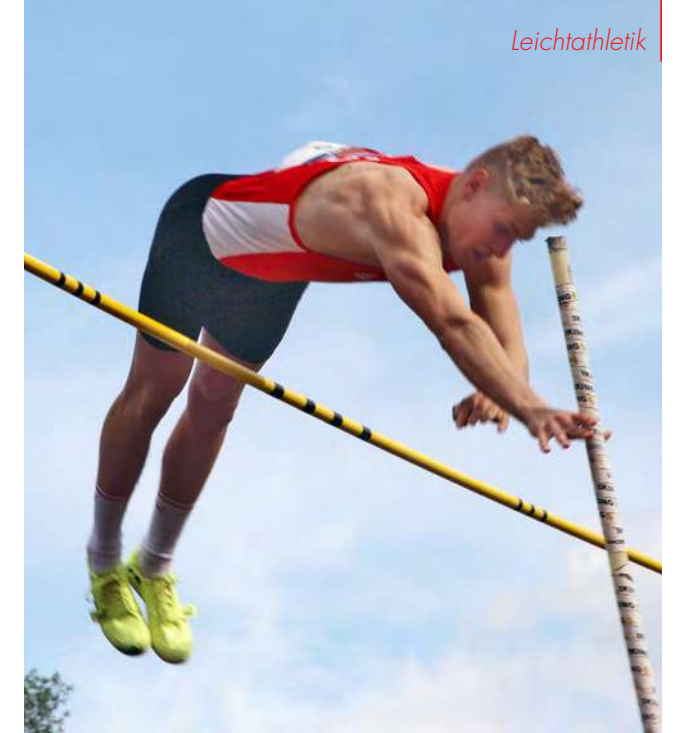
Bei der weiblichen Jugend U16 verbesserte sich die StG Olpe/Lennestadt/Fretter gegenüber dem Vorkampf um 500 Zähler auf 8.263 Punkte und siegte damit im Endklassement souverän vor der LG Olympia Dortmund (7.888 P.) und dem LC Paderborn (7.732 P.).

Bei der männlichen Jugend U18 dominierte die StG Ibbenbüren/Recke mit 8.267 Punkten recht deutlich vor dem LC Paderborn (7.601 P.) und der LG Coesfeld (7.447 P.).

Sieben Teams bewarben sich um den Mannschaftstitel bei der männlichen Jugend U16. Der Sieg ging an die LG Brillux Münster, die mit 8.362 Punkten einen deutlichen Vorsprung vor dem LC Paderborn (7.813 P.) und der LG Bünde-Löhne (7.766 P.) hatte. ■



Die LG Coesfeld zeigte in Arnsberg große mannschaftliche Geschlossenheit



Der Jugendliche Till Marburger (Archiv-Foto) durfte in Recklinghausen mit den Top-Athleten mitspringen

RUTGER KOPPELAAR UND FANNY SMEETS SIEGEN BEIM MARKTPLATZSPRINGEN IN RECKLINGHAUSEN

Rutger Koppelaar war der Star beim 39. Recklinghäuser Marktplatzspringen. Der 28-jährige Niederländer meisterte bei der Flugshow erstklassige 5,80 Meter und setzte sich damit souverän vor dem Finnen Mikko Paavola (5,45 Meter) und dem Polen Pawel Wojciechowski (5,35 Meter) durch. Als der Regen aufhörte, meisterte Koppelaar gleich im ersten Versuch 5,65 Meter. Anschließend ließ er 5,80 Meter auflegen – fünf Zentimeter mehr als bei seiner bisherigen Bestleistung.

Zweimal scheiterte der Niederländer knapp an dieser Höhe. Der dritte Versuch passte. Dabei waren die Bedingungen wegen des Regens alles andere als leistungsfördernd, denn der Anlaufsteg musste immer wieder vom Wasser befreit werden. Der noch zur Jugendklasse zählende Till Marburger (LG Olympia Dortmund) schlängelte sich in dem erlesenen Feld als Achter über 4,85 Meter. Bei den Frauen überquerte Fanny Smeets bei ihrem zweiten Auftritt in Recklinghausen 4,31 Meter. Die 35-jährige Belgierin hatte das Marktplatzspringen schon einmal 2012 mit 4,30 Meter gewonnen. ■

EHRUNG FÜR MANUEL SANDERS UND MOHAMED MOHUMED

Wer Anerkennung verdient, soll sie auch erhalten. Zu Beginn der Mitgliederversammlung der LG Olympia in der Geschäftsstelle der Dortmunder Leichtathletik-Vereinigung in Dortmund-Hacheney, ehrte LGO-Präsident Michael Adel die beiden Olympiateilnehmer der „Rothemden“, Manuel Sanders und Mohamed Mohamed, für ihren internationalen Einsatz im Land der aufgehenden Sonne. Beide kamen zwar über 4 x 400-Meter beziehungsweise über 5.000 Meter nicht über den Vorlauf hinaus, doch war die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Tokio für das Duo der LG Olympia Dortmund schon ein großer Erfolg.

Da Manuel Sanders (23 Jahre) und Mohamed Mohamed (22 Jahre) noch jung sind und erst am Anfang ihrer internationalen Karriere stehen, konnten sie in Tokio wichtige Erfahrungen für die Zukunft sammeln. Michael Adel zeigt sich daher optimistisch, dass sie 2024 bei den Olympischen Spielen in Paris wieder dabei sein werden. „Wer werden dann von der LG Olympia einen Bus chartern, um unsere Leute direkt vor Ort anfeuern zu können“, plant Adel. ■



Michael Adel überreicht Manuel Sanders, Mohamed Mohamed und Coach Pierre Ayadi (v. l.) jeweils ein Erinnerungsfoto von den Olympischen Spielen in Tokio



Johanna Rellensmann erreichte überglücklich das Ziel am Prinzipalmarkt

ELIAS SANSAR UND JOHANNA RELLENSMANN SCHNELLSTE DEUTSCHE BEIM MÜNSTER-MARATHON

Lomoi Samuel hat die Siegesserie der kenianischen Läufer beim 19. Internationalen Münster-Marathon fortgesetzt. Samuel, der bei 30 Kilometer die Führung übernahm, dominierte auf der 42,195 km langen Strecke bei idealen Laufbedingungen in 2:12:14 Stunden vor seinem Landsmann Francis Cheruiyot (2:15:18). Als schnellster Deutscher erreichte Elias Sansar (TuS Eintracht Bielefeld) in 2:25:15 Minuten das Ziel auf dem Prinzipalmarkt.

Bei den Frauen gab es ebenfalls einen Doppelerfolg für Kenia. Monica Cheruto beendete das Rennen als sichere Siegerin in 2:25:17 Stunden vor ihrer Teamkollegin Sophy Jepchirchir (2:38:31 Std.). Von den deutschen Läuferinnen erfreute Marathondebütantin Johanna Rellensmann (LSF Münster) als Dritte in 2:44:09 Minuten. „Ich bin unwahrscheinlich glücklich, dass ich diese Leistung vor heimischem Publikum abliefern konnte. Diese Zeit hatte ich mir vorher nicht erträumt“, strahlte die 31-jährige Lehrerin.

Trotz strenger Sicherheits- und Hygienevorschriften, starteten 8.800 Läuferinnen und Läufer bei der 19. Auflage des Volksbank-Münster-Marathon. ■

HELENA TRÖSTER VIERMAL BEI DEN WESTFÄLISCHEN JUGENDMEISTERSCHAFTEN ERFOLGREICH

Herausragende Athletin bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in Lage war Helena Tröster (TSG Lennestadt), die 12,41 Sekunden über 100 Meter, 25,54 Sekunden über 200 Meter und 5,65 Meter im Weitsprung erzielte. Ihren vierten Titel gewann die 17-Jährige mit der 4 x 100-Meter-Staffel der StG Olpe/Lennestadt/Attendorn in 47,40 Sekunden. Vor einem Jahr war Helena Tröster bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in Hagen mit drei Titelgewinnen ebenfalls die Top-Athletin.

Eine Klasse für sich war auch Mirja Gutzeit (Stabhochsprungverein Horn-Bad Meinberg-Lippe), die sich im Stabhochsprung der Klasse W15 über hervorragende 3,63 Meter schwang und sich damit gegenüber ihrer persönlichen Bestleistung um 13 Zentimeter verbesserte. Eine Woche zuvor hatte die Athletin von Olaf Hilker bei den deutschen U16-Meisterschaften in Hannover in ihrer Spezialdisziplin mit 3,40 Meter „Bronze“ gewonnen. ■



Helena Tröster erweiterte in Lage mit vier Siegen ihre bereits erfolgreiche Titelsammlung

N

E

W

S

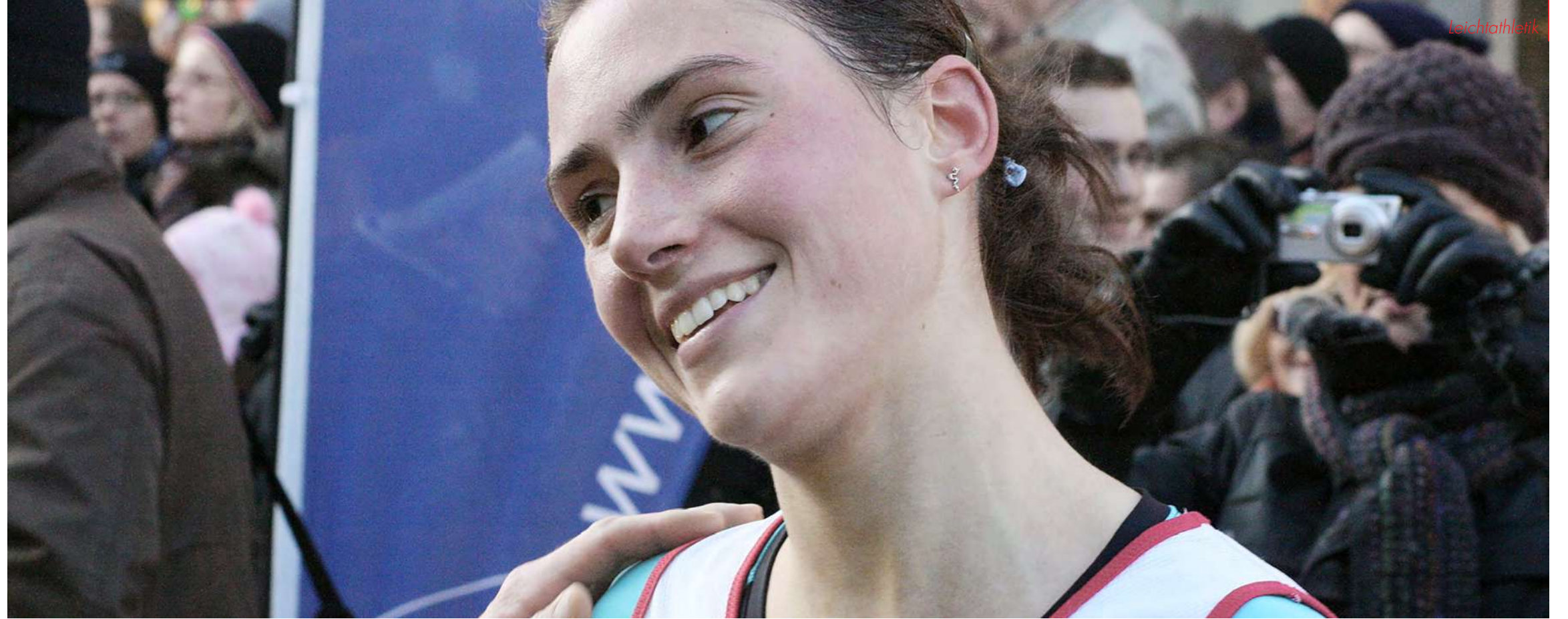


Seit ihrem vierten Lebensjahr ist
Heike Kischkel mit der Leichtathletik verbunden

LANG- STRECKLERIN **HEIKE KISCHKEL** HAT BEIM FLVW IHR HOBBY ZUM BERUF GEMACHT

Text und Fotos: Peter Middel

Viele träumen davon, aber nur wenigen gelingt es. Heike Kischkel hat ihr Hobby zum Beruf gemacht und hat sich damit einen langgehegten Wunsch erfüllt.



Überglückliche Silvesterlaufsiegerin Heike Kischkel

Seit dem 1. August 2020 ist die frühere Langstrecklerin der LG Olympia Dortmund für den Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) tätig. Zuerst hat sie in der Abteilung Vereins- und Verbandsentwicklung gearbeitet. Am 1. Mai 2021 wechselte sie in die Leichtathletik-Abteilung. Dort ist sie für die Trainer- Aus- und Fortbildung zuständig und unterstützt Aline Richter und Thilo Pohl in der Wettkampforganisation. Federführend hat sie Ende September von Christian Breitbach die Organisation und Durchführung der westfälischen Jugend-Mannschaftsmeisterschaften übernommen.

Heike Kischkel ist vielen noch unter ihrem Geburtsnamen Bienstein bekannt. Von 2006 bis 2012 zählte sie zu den besten deutschen Langstrecklerinnen. Mit ihren persönlichen Bestzeiten von 4:33,31 über 1.500 m, 9:35,93 Minuten über 3.000 m, 16:38,18 über 5.000 m, 34:43,53 Minuten über 10.000 m und 1:17;02 Minuten im Halbmarathonlauf würde die inzwischen 35-Jährige auch heute noch zur deutschen Spitzenklasse zählen.

2008 war ihr erfolgreichstes Jahr. Bei den deutschen Cross-Meisterschaften in Ohrdruf holte sie sich bei den Juniorinnen auf der 4,9 Kilometer langen Strecke in 16:35 Minuten souverän den Titel vor Rhea Richter (LG Itzehoe, 17:02 Min.). Jeweils Silber gewann sie in der Klasse U23 bei

den deutschen Langstreckenmeisterschaften in Menden über 10.000 Meter in 34:43,53 Minuten und bei den deutschen 10-Kilometer-Straßenlauf-Titelkämpfen in Karlsruhe in 34:58,00 Minuten. Ihren größten internationalen Triumph feierte Heike Kischkel im Dezember 2008 bei den Cross-Europa-meisterschaften in Brüssel (Belgien), als sie sich auf der 6.000 Meter langen Distanz in der Klasse U23 in 21:45 Minuten überraschend den sechsten Platz erkämpfte und damit die Basis für die unerwartete Bronzemedaille des DLV-Teams in der Mannschaftswertung legte.

ABWECHSLUNG BEIM CROSSLAUF MACHT IHN ZUR LIEBLINGSDISZIPLIN

Heike Kischkel war auf vielen Strecken zuhause, doch ihr Herz schlug vor allem für den Crosslauf, denn ihr gefielen vor allem die große Abwechslung und der ständige Rhythmuswechsel beim Lauf über Stock und Stein. Recht eindrucksvoll waren ihre souveränen Auftritte beim traditionellen Silvesterlauf von Werl nach Soest, den sie in der Zeit von 2007 bis 2010 viermal gewann.

Die 35-Jährige kommt aus einer sportlichen Familie. Ihre Mutter war erfolgreiche Hochspringe-

rin, ihr Vater Walter war begeisterter Radfahrer, Wassersportler und Skifahrer. Da war es kein Zufall, dass Heike bereits mit vier Jahren bei der Leichtathletik landete. Acht Jahre suchte sie im Trikot des TuS Oeventrop ihr sportliches Glück beim Mehrkampf, bevor sie sich im Alter zwischen 12 und 13 Jahren für den Mittel- und Langstreckenlauf entschied. Unter der Anleitung von Coach Josef Vielhaber eilte sie bereits nach kurzer Zeit von Erfolg zu Erfolg. 2007 wechselte sie vom LAC Veltins Hochsauerland zur LG Olympia Dortmund, wo sie von Trainer Pierre Ayadi betreut wurde. Sie verlegte ihren Lebensmittelpunkt nach Dortmund, wo sie im Kreuzviertel wohnte. Von dort war es für sie nicht allzu weit bis zur Helmut-Körnig-Halle und zum Stadion Rote Erde, wo sie jeweils ein Großteil ihres Trainings absolvierte, und auch zur Ruhr-Universität Bochum, wo sie Sportwissenschaften studierte.

Nach erfolgreichem Studium fand die frühere deutsche U23-Crossmeisterin 2012 sofort den Einstieg ins Berufsleben beim TV Arnsberg, wo sie als Vereinsmanagerin tätig war. Von 2018 bis 2020 engagierte sie sich für den Nordischen Bereich am Bundesleistungsstützpunkt in Winterberg. Durch ihre beruflichen Verpflichtungen war sie zeitlich so stark eingespannt, dass sie ihre eigenen sportlichen Ambitionen zurückstecken musste. Aus

der Leistungssportlerin wurde eine Hobbyläuferin. Gleichzeitig entdeckte noch andere Sportarten. Aktuell hält sie sich daher nicht nur mit Laufen, sondern auch mit Fahrradfahren, Schwimmen, Wandern, Kite-Surfen und Skifahren fit.

Im Rückblick würde Heike Kischkel alles wieder genauso machen, wie sie es gemacht hat. Dass sie früher einmal Leistungssportlerin war, empfindet sie als großen Vorteil. „Ich habe während meiner aktiven Zeit gelernt, sehr zielstrebig und strukturiert zu arbeiten. Da ich zehn- bis zwölfmal in der Woche trainiert habe, musste ich meinen Tagesablauf immer genau durchplanen, denn sonst hätte ich es nicht geschafft, Sport und Studium miteinander kombinieren zu können. Dieses logistische Denken kommt mir auch heute zugute.“

Heike Kischkel ist glücklich darüber, dass sie im FLVW ihr Hobby zum Beruf machen konnte: „Ich habe dies vor allem bei den westfälischen Jugend-Mannschaftsmeisterschaften in Arnsberg gemerkt, bei denen ich erstmalig für die Organisation und Durchführung verantwortlich war. Dort konnte ich wieder etwas von der Wettkampfatmosphäre spüren, die ich früher als Athletin immer sehr geschätzt habe. Da kribbelte es wieder richtig in mir.“ Diese besonderen Momente wird sie in Zukunft sicherlich noch öfter erleben. ■

DREI EURO PRO TEST FÜR DIE VEREINE

Heiko Buschmann



Seit dem 11. Oktober kosten die bis dahin kostenlosen Corona-Bürgertests im Schnitt elf Euro pro Abstrich. Wie man mit einem COVID-19-Check auf der anderen Seite sogar Geld verdienen kann, das beweist der Fußballkreis Gelsenkirchen in Zusammenarbeit mit der „H.i. Competence Group“. Die Firma, eine Tochter der Gelsenkirchener Stölting Service Group, hat den zum FLVW-Kreis 12 zählenden Vereinen aus Gelsenkirchen, Gladbeck und Kirchhellen im Oktober drei Euro pro Test überwiesen. Dafür müssen die Mitglieder der Klubs, bevor sie sich in einem Stölting-Testzentrum im Kreisgebiet das Wattestäbchen in die Nase führen lassen, dem dortigen Personal nur eine individuelle Nummer vorzeigen.

Dominik Mosbacher, Geschäftsführer der H.i.Competence Group“ (l.), und Christian Fischer (r.), Vorsitzender des FLVW-Kreises 12, stellen die Kooperation vor (Foto: FLVW-Kreis 12)

IN CORONAZEIT STARK GELITTEN

Die beiden beteiligten Partner sprechen von einem gegenseitigen Nutzen. „Die Mitglieder der Vereine in unserem Fußballkreis können sich einerseits unkompliziert testen lassen, gesund auf den Platz gehen und sich auch abseits dessen sicher fühlen“, betont Christian Fischer, der Kreisvorsitzende in einem Statement auf der Internetseite des Kreises, und führt dort aus: „Andererseits kommt auf diese Weise etwas Geld in die Vereinskassen. Die Kooperation zeigt: Wir lassen uns etwas einfallen, um unsere Vereine pragmatisch und schnell zu unterstützen. Sie haben während der Coronazeit stark gelitten, und wir wollen ihnen ein Stückweit etwas zurückgeben.“

Dominik Mosbacher, Geschäftsführer der Firma, erklärt dazu: „Es ist gut, dass wir in diesen turbulenten Zeiten etwas an die stark gebeutelten Vereine zurückgeben können. Ziel der gemeinsamen Pandemiebekämpfung: frühzeitig erkennen, woher das Virus kommt, Ansteckungen vermeiden, umfangreiches Testen, gerade auch bei den Fußballvereinen, helfen, die sichere Ausübung von Trainings und Spielen wieder zu ermöglichen. Wir wollen den Vereinen die Möglichkeit geben, unkompliziert und partnerschaftlich mit uns zusammenzuarbeiten.“

Mit dem Ende der kostenlosen Bürgertests ist auch das Angebot des FLVW-Kreises 12 und seines Partners aus der lokalen Wirtschaft ausgelaufen. Genaue Zahlen, wie viele Menschen aus der Fußball-Familie sich in einem der Center der „H.i. Competence Group“ haben testen lassen, lagen zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht vor. Aber: „Das Angebot ist gut angenommen worden. Die Rückmeldung aus den Vereinen war durchgehend positiv“, weiß Christian Fischer im Gespräch mit „WestfalenSport“ zu berichten. „So konnten wir als Kreis die Fußballvereine auf direkter Ebene unterstützen. Wir sind stolz darauf, dass wir fernab des Sportplatzes weitere Möglichkeiten geben können, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten.“

Schon in der Vergangenheit hat der Kreis seine Rolle als Vermittler zwischen Organisation und Vereinen mit verschiedenen Angeboten verstanden,

so zum Beispiel im Rahmen kostenlosen Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher, die dann Sportprojekte in die Einrichtungen tragen konnten. Noch zu Beginn der Coronakrise hatte der FLVW-Kreis 12 in Kooperation mit der Firma „zuGELassen“ 14.000 Schutzmasken kostenlos an die Vereine verteilt.

LANGFRISTIGE PARTNERSCHAFT ANGESTREBT

Derweil plant Christian Mosbacher, die Kooperation mit dem FLVW-Kreis 12 auszuweiten und strebt eine langfristige Partnerschaft auch mit anderen Verbänden und Vereinen an. „Die Zusammenarbeit soll als Testmodell für weitere Abmachungen mit anderen Verbänden und Vereinen dienen. Wenn wir gemeinsam erfolgreich sind, werden wir über weitere langfristige Perspektiven sprechen“, teilt der Geschäftsmann mit und führt aus: „Unser Ziel ist, einen Anreiz für Ungeimpfte und auch Geimpfte zu geben, sich testen zu lassen, um schützend für sich und andere aktiv und sicher wieder am Vereinsleben im Fußball teilnehmen zu können – als Spieler, Betreuer, Trainer oder Zuschauer und Fan.“

„2G“ MÖGLICHST ZUR REGEL MACHEN

So wichtig testen auch sei und er in seinem Alltag als Lehrer auch erlebe, wie Schülerinnen und Schüler so vor möglichen Ansteckungen geschützt werden können: Christian Fischer möchte gerne im örtlichen Fußball „2G“ möglichst zur Regel machen. „Damit könnten wir als Kreis ein Zeichen setzen, um zu erklären, wie wichtig das Impfen ist“, erklärt der für die Alten Herren von Eintracht Erle aktive Kicker. So plane der Kreis weiterhin bei Spielen, zu denen viele Zuschauer erwartet werden, mit Impfbussen der Stadt Gelsenkirchen vorzufahren. „Unser Ziel muss es sein, noch möglichst viele Menschen, die noch nicht geimpft sind, mit einem direkten Angebot anzusprechen“, kündigt Christian Fischer an. ■

STADION ROTE ERDE ERHÄLT RASENHEIZUNG UND NEUE RUNDLAUFBAHN

Text und Foto: Stefan Bunse



„D

as Stadion Rote Erde, Heimspielstätte der Drittliga-Fußballer sowie der Fußballfrauen von Borussia Dortmund und Bundesleistungstützpunkt der Leichtathletik, erhält wesentliche Aufwertungen. Bis zum Frühjahr 2022 soll die für Drittliga-Fußball verpflichtende Rasenheizung und damit verbunden ein neues Drainagesystem in Betrieb genommen sowie eine neue Rasendecke verlegt werden. Auch die Rundlaufbahn wird erneuert“, erklärte der Pressesprecher der Stadt Dortmund, Frank Bußmann.

Die Stadt Dortmund ist Eigentümerin des 1926 in Betrieb genommenen Stadion Rote Erde, das bis 1974 Spielstätte von Borussia Dortmund in der Bundesliga war und nun überwiegend als Stadion für die zweite Mannschaft genutzt wird. Aber auch der Breitensport wird von den Maßnahmen profitieren. So wird das Stadion auch vom Malinckrodt-Gymnasium für Sportveranstaltungen gebucht.

Borussia Dortmund hat sich bereit erklärt, die Kosten der Anschaffung und des Einbaus der Rasenheizung sowie der Erneuerung des Unterbaus und der neuen Rasendecke zu finanzieren. „Das Miteinander aller Beteiligten hat bisher sehr gut funktioniert. Ich bin mir sicher, dass von den in die Wege geleiteteten Maßnahmen sowohl der BVB als auch die Leichtathletik gleichermaßen profitieren werden“, erklärt BVB-Geschäftsführer Carsten Cramer dazu.

Dazu wird man wohl den Winter nutzen, allerdings steht der Zeitplan noch nicht, da bei Sondierungsbohrungen an mehreren Stellen unterhalb der Rasenfläche und der Laufbahn sogenannte „Kampfmittelverdachtspunkte“ festgestellt wurden.

Diese könnten eventuell Fliegerbomben sein. Die Stellen werden zunächst weiter untersucht, bei tatsächlichen Funden, müssten diese auch entschärft und beseitigt werden. So geschehen am 7. Oktober: Ein „Verdacht“ entpuppte sich als 250 Kilo schwere Bombe, die umgehend entschärft werden musste.

BESTE BEDINGUNGEN FÜR DEN LEISTUNGS- UND NACHWUCHSSPORT

Parallel mit diesen Maßnahmen soll die zuletzt 1999 modernisierte Rundlaufbahn, die nicht mehr den Anforderungen des Leistungssports entspricht, erneuert werden. Die Finanzierung der Maßnahme soll durch die Stadt Dortmund erfolgen. „Wir freuen uns auf optimale Trainingsbedingungen und sind uns sicher, dass für mögliche Leichtathletik-Großveranstaltungen der Standort Dortmund durch die neue Laufbahn erheblich attraktiver wird“, sagt Michael Adel, Vorsitzender der LG Olympia Dortmund. „Die leichtathletische Disziplinvielfalt wird auch nach dem Einbau einer Rasenheizung in vollem Umfang ausgeübt werden können“, erklärt Adel. Thomas Westphal, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, begrüßt die Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen ebenfalls: „Ich freue mich, dass wir zusammen mit Borussia Dortmund das Stadion Rote Erde für zwei Kernsportarten aufwerten können und dadurch in der Sportstadt Dortmund beste Bedingungen für den Leistungs- und Nachwuchssport schaffen können.“

Bis zum Frühjahr sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. ■

Auch die
Südtribünen-
Meisterschaft
findet im
Stadion
Rote Erde
statt

GÜNDOGANS HERZ ...

... hängt noch an Hessler



Text: Günter Schneider

Bei der offiziellen Einweihung freuen sich von links Marion Thielert (Bezirksbürgermeisterin GE-Mitte), Tonino Arra (stellv. Jugendleiter SV GE-Hessler 06 e.V.), Klaus Lindner (Präsident Gelsensport e.V.), Rainer Konietzka (1. Vorsitzender), Ilhan Gündogan (Onkel und Manager von Ilkay Gündogan), Wolfram Munder (Architekturbüro Munder & Erzepky) und Ajdin Mehmedagic (2. Vorsitzender) über das neue Kunstrasenspielfeld auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn Sportplatz (Foto: SV Gelsenkirchen-Hessler 06)

Es ist das Jahr 1993, als ein kleiner Junge aus der Nachbarschaft zum Fußball spielen hierher kommt. Schon sein Vater und sein Onkel waren in dem Verein. Er selbst ist erst drei Jahre alt, doch sein großes Talent zeigt sich bald. Gekickt wird meistens auf der harten Asche, nur ganz selten dürfen die Kinder im Sommer auf den schönen Naturrasenplatz. Von einem Kunstrasen, wie er heute auf vielen Anlagen zu finden ist, wagen sie noch nicht einmal zu träumen, so etwas gibt es zu der Zeit einfach nicht.

Mehr als ein Vierteljahrhundert später toben Kids in dem gleichen Alter, in dem der besagte Junge damals an dieser Stelle gegen den Ball trat, über einen feinen Kunstrasenplatz. Ihn mitfinanziert hat ihn der Junge von damals. Heute ist er 30 Jahre alt und spielt in einer der besten Mannschaften der Welt. Sein Name: Ilkay Gündogan.

Beim SV Gelsenkirchen-Hessler 06 startete die Laufbahn des deutschen Nationalspielers und Stars von Manchester-City. Opa Ismail kommt in den 70er-Jahren als Gastarbeiter in den Ruhrpott und schuffet, ganz klassisch, als Bergmann. Frau und Kinder bleiben zunächst in der Türkei, 1979 zieht dann auch der Rest der Familie nach Gelsenkirchen. Ismails Söhne Irfan, Ihsan und Ilhan wollen zum Fußball, der nächste Klub in dem Stadtteil Heßler, in dem sie wohnen, ist 06. In der dritten Generation folgen Irfans Kinder Ilker und Ilkay sowie Ihsans Söhne Ilkan und Okan, allesamt kicken sie in der Jugend bei den Blau-Weiß-Blauen, nur Ihsans Tochter Tugce hat mit Fußball nichts am Hut - außer, dass sie später natürlich die Spiele ihres durch den Fußball berühmt gewordenen Cousin Ilkay verfolgt.

MANCITY-MEISTERPRÄMIE FÜR HESSLER 06

Am 16. Oktober dreht sich das Rad der Geschichte und hält dort an, wo für die Gündogans in Deutschland einst alles begann. Auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportplatz bolzen die Minikicker nach Herzenslust. Zu verlockend ist auch das satte Grün, das hier liegt, auch wenn es aus Kunstfasern besteht. Genau 705.712,38 Euro hat der Platz gekostet, zu den reinen Baukosten von 610.072,77 Euro kamen externe Planungskosten in Höhe von 95.639,61 Euro hinzu. Gut 400.000 Euro finanzierte die Stadt Gelsenkirchen als Eigentümerin der Bezirkssportanlage im Westen der Schalke-Stadt, 300.000 Euro investierte der Verein - einen großen Teil der Summe spendierte ein ehemaliger 06-Spieler aus seiner letzten Meisterprämie in der glitzernden Premier League: eben ManCity-Profi Ilkay Gündogan.

„Für uns ist das, wie nach Hause kommen“, betont Ilhan Gündogan. Der 37-Jährige hat es sich nicht nehmen lassen, bei der offiziellen Eröffnung des Platzes dabei zu sein. Der studierte Wirtschaftswissenschaftler, seit einigen Jahren zusammen mit seinem 21 Jahre älteren Bruder Irfan auch Ilkays Berater, lebt eigentlich in Dubai. Doch um in Heßler ein paar alte Kumpels zu treffen, setzte er sich in den Flieger und stand am Samstag-

morgen um 11 Uhr pünktlich auf dem Platz. „Wenn Ilkay zeitlich gekonnt hätte, wäre er auch dabei gewesen“, nickt sein Onkel Ilhan. „Er weiß, wo er herkommt und hat noch einige seiner Freunde in Gelsenkirchen beziehungsweise im Stadtteil Heßler. Wir planen auch noch einen Termin, bei dem er dann auf dem Platz ist, aber wir können jetzt noch nicht sagen, wann das klappen wird.“

Als der DFB-Auswahlspieler hört, dass sich sein ehemaliger Verein einen Kunstrasen wünscht, um einen der zwei Ascheplätze mit einem modernen Untergrund zu ersetzen, signalisiert er sofort seine Unterstützung. Denn weil die Stadt Gelsenkirchen nicht gerade mit Geld gesegnet ist, müssen Amateurklubs wie Hessler 06 oder andere in der Regel lange warten, bis bei ihnen tatsächlich eine neue Spielfläche gebaut wird. „Als Ilkay gehört hat, dass die Planung eines Kunstrasens beziehungsweise dessen Umsetzung aus finanziellen Gründen sehr weit in der Ferne legen würde, war für ihn sofort klar, dass er sich daran finanziell beteiligen würde“, verrät Ilhan Gündogan.

Er selbst wird als Sechsjähriger bei Hessler 06 angemeldet und spielt von der E-Jugend bis zur ersten Mannschaft für den Klub, in dem unter anderem auch der frühere Nationaltorhüter und Schalke Held Norbert Nigbur groß wird. Mit 23 hört er mit dem aktiven Fußball auf und konzentriert sich auf sein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Ruhr-Uni Bochum.

Schon über 20 Jahre im Verein tätig ist Rainer Konietzka. Er freut sich, dass der Verein, dessen erste Mannschaft in der Bezirksliga spielt und im Nachwuchs gut aufgestellt ist, durch den neuen Platz einen wichtigen Schub erhält. „Alleine hätten wir das nicht stemmen können, daher sind wir Illy sehr dankbar, dass er sich bei seinem Jugendverein engagiert“, strahlt der erste Vorsitzende der 06er und fügt an: „Das ist ein guter, bodenständiger Junge, der seine Heimat nicht vergessen hat.“

Gelsenkirchens Oberbürgermeisterin Karin Welge, die wegen einer Erkrankung bei der Einweihung am Samstag fehlte, hatte im Juni – an der Seite von Ilhan Gündogan und Rainer Konietzka – den ersten Spatenstich für den Kunstrasen gesetzt. Bezirksbürgermeisterin Marion Thielert gab in Vertretung des Stadtoberhauptes das Spielfeld nun offiziell frei. Rund neun Wochen Bauzeit liegen hinter dem Areal, das eine Gesamtfläche von 7507,26 Quadratmetern umfasst, wobei der Platz selber 64 Meter breit und 100 Meter lang ist. Neben dem Kunstrasen mit Toren und Eckfahnen entstanden dabei auch Ballfangzäune und Barrieren, Trainer- und Mannschaftsbänke sowie gepflasterte Zuwegungen, Zufahrten und aufbereitete Umgebungsflächen auf dem Vereinsgelände. Etliche Vereinsmitglieder hatten viel ehrenamtliche Arbeit in die wichtige Modernisierung investiert.

Auf der Friedrich-Ludwig-Jahn Sportanlage wird weiter gewerkelt. Als nächstes ist die Haupttribüne dran, inklusive eines neuen Kabinentrakts. Die seit fast zwei Jahren laufenden und unter anderem durch Corona verzögerten Arbeiten sollen Anfang des Jahres abgeschlossen sein. Hessler 06 hofft dann, bei der nächsten offiziellen Eröffnung einen prominenten Gast aus dem eigenen Stall begrüßen zu dürfen: natürlich Ilkay Gündogan. ■



Bielefeld siegt beim internationalen Turnier in Resse

ARMINIA BIELEFELD GEWINNT IN RESSE DIE WALKING FOOTBALL- CHAMPIONS LEAGUE

Text und Fotos: Heiko Buschmann

Um kurz vor 18 Uhr verwandelt Roland Wallmann den entscheidenden Elfmeter. Eigentlich ist es ein Schuss aufs leere Tor, so sind die Regeln hier. Der Ü60-Kicker ist Walking Footballer bei Arminia Bielefeld. Beim 1. internationalen Walking-Football-Turnier am 9. Oktober setzen sich die Ost-westfalen im Finale gegen den 1. FC Nürnberg durch. 1:1 heißt es auf der Bezirkssportanlage Emscherbruch nach regulärer Spielzeit, im Shootout gewinnt der DSC mit 3:2 gegen die Franken.

Dirk „Paule“ Baumann ist begeistert. „Vom herzlichen Empfang hier über die Organisation des Turniers und die Spiele selbst: Das war alles super, ein besseres Turnier haben wir bisher noch nicht erlebt!“ Das edle Lob geht an Peter Colmsee und sein Team vom FV Viktoria Resse. Insgesamt 17 auswärtige Mannschaften sind dem Ruf des Ausrichters von den „Old Boys Resse“ gefolgt.

Der goldene Oktober meint es an diesem Samstag auch so richtig gut mit den etwas betagteren Kickern. Als um 10:30 Uhr zum ersten Anstoß die Sonne so richtig durchkommt, ist die Laune bei allen Beteiligten prächtig. Twente Enschede, die Sportfreunde Glanerbrug und die PSV Eindhoven haben den Weg aus den Niederlanden ins Ruhrgebiet auf sich genommen. Club Brügge ist aus Belgien angereist, und von den deutschen Vertretern haben der 1. FC Nürnberg und Eintracht Frankfurt die weiteste Anfahrt. Die meisten von ihnen übernachten auch gleich vor Ort, die mit Schalke befreundeten Jungs vom „Club“ verbringen sogar das komplette Wochenende in Gelsenkirchen.

DEUTSCHER MEISTER AM START

Ihrem Ruf als Turnierfavorit werden die Spieler des FCN fast gerecht, nur das Endspiel geht eben verloren. „Das ist natürlich schade“, ärgert sich Reiner Kraus ein wenig. Der inzwischen 65-jährige Ex-Profi spielt in den 70ern für den „Club“ in der

Zweiten Bundesliga und holt mit seinem heutigen Walking-Football-Teamkollegen Werner Dorok 1974 die Deutsche A-Juniorenmeisterschaft. In Rudi Sturz ist für die Franken noch ein weiterer Ex-Profi (Nürnberg, St. Pauli, 1860 München) in Resse am Ball. „Wir hätten das Turnier zwar gerne gewonnen, aber es war trotzdem ein wunderbares Wochenende“, resümiert Reiner Kraus.

Noch besser ist die Stimmung natürlich bei den erfolgreichen Bielefeldern. „Natürlich hat man auch in unserem Alter noch den Ehrgeiz, wenn man auf den Platz geht, das Ding auch zu gewinnen“, befindet „Paule“ Baumann. Aber: „Das Schöne am Walking Football ist ja, dass man zu den meisten Spielern der anderen Mannschaften ein freundschaftliches Verhältnis hat.“

FREUNDE: UMMELN UND ARMINIA

Die Arminen zum Beispiel sind eng verbunden mit dem VfL Ummeln. Der Klub aus einem Bielefelder Stadtteil wird hinter Bielefeld, Nürnberg, Schalke und Glanerbrug Fünfter und somit bester Amateurvertreter. „Das ist ganz gut gelaufen“, meint Heiko Stange, Teamkapitän der Ummelner. „Wir haben schon einmal an einem Champions-League-Turnier teilgenommen, das war 2018 in Bremen, und damals haben wir gewonnen.“ Dass die Nachbarn vom DSC den Sieger- und Wanderpokal mit nach Hause nehmen durften, war für ihn okay. „Entweder wir oder

„ DAS SCHÖNE AM WALKING FOOTBALL IST, DASS MAN ZU DEN ANDEREN MANNSCHAFTEN EIN FREUNDSCHAFT- LICHES VERHÄLTNIS HAT.



Organisator Peter Colmsee (l.) mit den Zweitplatzierten Nürnbergern

Die einzige Frau des Turniers
Cornelia Versteegh (BVB) eingerahmt
von Jürgen Spielhoff (Schalke; l.),
und Mario Söte (Bielefeld)

MIT STEVENS IN EINDHOVEN GESPIELT

Einer von ihnen hat früher sogar mit Huub Stevens zusammengespielt: Harry Lubse. Der inzwischen 70-Jährige kann sogar ein Länderspiel für die Elftal vorweisen (1975) und absolvierte von 1968 bis 1980 254 Einsätze in der Eredivisie für Eindhoven. „Huub war ein harter Hund“, erzählt Harry Lubse lachend. „Schade, dass er heute nicht kommen konnte, ich hatte ihn gerne wiedergesehen.“

Als um 18 Uhr das Endspiel abgepfiffen wird und anschließend die Sieger geehrt werden, kann auch Peter Colmsee durchatmen. Der Macher von Viktoria Resse hat zusammen mit einem Riesenteam von ehrenamtlichen Helfern aus dem Verein das größte Walking-Football-Turnier Deutschlands auf die Beine gestellt. „Insgesamt waren etwa 90 Leute an der Organisation beteiligt“, verrät der 66-Jährige. „Vor zehn Monaten haben wir bereits angefangen, das Turnier zu planen. Wegen Corona wussten wir aber nicht, wann und unter welchen Auflagen es stattfinden konnte. Jetzt sind wir alle glücklich, dass wir solch einen schönen Tag für unsere Veranstaltung erwisch haben.“ Die gesamten Einnahmen sind für die Jugendabteilung des FV Viktoria bestimmt. Etwa 600 Zuschauer legten zwei Euro Eintritt pro Kopf hin, durch den Verkauf von Bier und Würstchen sowie eine Tombola kamen weitere wertvolle Gelder zusammen. „Jetzt können wir unsere Jugendmannschaften endlich einmal komplett ausstatten, auch das war in der Coronazeit nicht möglich“, strahlt Peter Colmsee.

Nach über sieben Stunden auf dem Platz sind die nicht mehr ganz jungen Beine der Kicker etwas schwer. Doch als mit Einbruch der Dunkelheit im Emscherbruch die Players Party startet, werden aus den „Old Boys“ und den anderen Walking Footballern fast schon wieder junge Hüpfen. Das nächste Turnier kommt bestimmt ... ■

die Arminia“, erklärt Heiko Stange grinsend.

Keine Probleme gibt es im Emscherbruch auch zwischen zwei eigentlich stark rivalisierenden Nachbarn – gemeint sind natürlich Schalke und Borussia Dortmund. „Bei uns Walking Footballern gibt es diese Feindschaft nicht“, betont Jürgen Spielhoff von den Königsblauen. „Das wichtigste Spiel haben wir aber gewonnen“, wirft derweil Jörg Sevensick an. Das Derby geht mit 2:0 an die Schalker.

VON ALMELO NACH BOCHUM ZUM BVB

Trotz der Niederlage gegen S04 ist auch Cornelia Versteegh gut drauf. Die Niederländerin ist 1980 von Almelo nach Bochum gezogen und gehört zu den wenigen Frauen im Walking Football. „Ich gehe schon lange zum BVB und vor ein paar Jahren bin ich angesprochen worden, ob ich nicht beim Walking Football mitmachen möchte“, berichtet die inzwischen pensionierte frühere Krankenschwester. „Es hat riesig viel Spaß gemacht, hier zu kicken. Außerdem war es sehr schön, einige Landsleute von mir zu treffen“, freut sich Cornelia Versteegh über regen Austausch mit den Vertretern aus Enschede, Glanerburg und Eindhoven.

DER ABSCHIED VON SEINEN HAAREN IST LANGE HER, DER VOM SV AVENWEDDE NOCH GANZ FRISCH

Heiko Buschmann

Er ist nicht der weiße Brasilianer. Er sieht auch nicht aus wie einer – eher wie Kojak. Doch wenn der weiße Brasilianer auftritt, dann ist er nicht weit, zumindest des Öfteren in letzter Zeit. Ansgar Brinkmann ist auf Lesereise, der inzwischen 52-jährige Ex-Profi mit gefühlt zwei Dutzend Spielerstationen, tingelt durchs Land und stellt an unterhaltsamen Abenden seine Biografie vor. „Ungefähr zehnmal war ich dabei“, erzählt Dirk van der Veen.

Um ihn geht es auch in diesem Westfalenporträt, nicht um den Kultkicker, der es sogar schaffte, für die verfeindeten Nachbarn VfL Osnabrück, Preußen Münster und natürlich Arminia Bielefeld aufzulaufen. Als Ansgar Brinkmann am Samstag, 23. Oktober, in der Rietberger Cultura, das Sparkassen-Theater an der Ems, gemeinsam mit 1 LIVE-Moderator Peter Schultz sein neuestes Buch „Die Straße holt sich den Fußball zurück“ vorstellt, ist auch „Vanni“ wieder am Start. „Das war ein sehr lustiger Abend“, erinnert er sich. Die Fußballabteilung des TuS Viktoria Rietberg hatte zu Lesung und Talk mit den Fußballgrößen aus Ostwestfalen geladen. Zu dem Zeitpunkt war Dirk van der Veen schon kein Trainer mehr, aber der Reihe nach ...

GÜTERSLOH, AHLEN, BIELEFELD – UND KURZ MAL NACH JAPAN

In Duisburg geboren, ist der heute 51-Jährige ein echtes Kind des Ruhrgebiets, und zwar auf der westfälischen Seite des Potts. Er wächst in Dortmund auf, seine Eltern melden ihn beim kleinen TuS Holzen an, ehe es über die Stationen VFR Sölde und VfL Schwerte mit 17 Jahren zur SG Wattenscheid geht. Bei 09 wird er Profi, spielt in der zweiten Bundesliga, aber dort nicht regelmäßig. Der Stürmer versucht sich bei Schweinfurt 05, ehe er nach Westfalen zurückkehrt. Rot-Weiß Lüdenscheld, FC Gütersloh,

LR Ahlen und Arminia Bielefeld sind seine Stationen, zwischenzeitlich kickt er auch eineinhalb Jahre beim KFC Uerdingen. Nach 24 Einsätzen in der ersten und 150 in der zweiten Bundesliga lässt er mit jeweils einem Jahr bei Rot-Weiss Essen, erneut dem FC Gütersloh, inzwischen mit dem Zusatz 2000, sowie dem Amateurlub SG Bustedt seine aktive Karriere ausklingen. Vorher aber, Anfang des Jahres 2003, geht er für ein paar Monate zum Yokohama FC nach Japan.

GLATZE FÜR 89.000 EURO AUF EBAY

Da hat er schon, keine 30 Jahre alt - eine Vollglatze. 1998 verliert er unvermittelt innerhalb von sechs Wochen alle seine Haare. Er spielt mit Uerdingen in der Zweiten Liga, als er im Spiegel eine runde, kahle Stelle auf seinem Kopf entdeckt. „Kreisrunder Haarausfall“, denkt er sich, doch Wochen später hat er ganze Haarbüschel in der Hand. Er verliert sogar seine komplette Körperbehaarung, sogar die Augenbrauen und Wimpern sind weg. Kein Arzt kann ihm sagen, woran es liegt. Später hat er die Idee, seine „Billardkugel auf dem Kopf“ auf Ebay versteigern zu lassen. Interessenten könnten für 89.000 Euro Werbung auf die kahle Fläche tätowieren. Als einige Angebote kommen, die aber „teilweise sehr unseriös“ sind, bläst er die Aktion ab.



Dirk van der Veen (2. v. l.) mit Ralf Peterhanwehr (Vorsitzender der Fußballabteilung TuS Viktoria Rietberg, Ansgar Brinkmann und Frank Weber (v. l.; TuS Viktoria Rietberg) (Foto: TuS Viktoria Rietberg)

Als er später Trainer wird, bleibt er in der Gegend und schließt sich erneut dem FC Gütersloh an. Zunächst ist er Co-Trainer des Frauenteam, später unter Heiko Bonan Assistent der ersten Mannschaft in der Oberliga. Doch der höherklassige Fußball reizt ihn nicht, zumindest nicht so sehr, dass er auf einen Posten als Chefcoach aus ist. Als ihn der Trainer von Viktoria Rietberg anspricht, ob er nicht Lust hätte, die Reserve in der Kreisliga A zu übernehmen. „Ich wollte eigentlich nichts mehr mit dem Vereinsfußball zu tun haben, aber das hat Bock gemacht“, erinnert sich der als Versandleiter bei einem Automobil-Zulieferer tätige Ex-Profi.

Nach zweieinhalb Jahren in Rietberg überredet ihn sein Kumpel Jakob Bulut, zum SV Avenwedde zu wechseln. „Er hat alles, was ich nicht habe: Disziplin, Ernsthaftigkeit“, meint „Vanni“ feixend. Ein typischer Satz des BVB-Fans, der gut über sich selbst lachen kann und im Fußball lieber im Hintergrund arbeitet als an vorderster Front. „Ich konnte schon zu meiner aktiven Zeit mit dem oberflächlichen Getue im Fußball nichts anfangen und habe auch nie für Geld irgendwo gespielt“, erklärt Dirk van der Veen. „Nicht falsch verstehen: Ich habe gut verdient, keine Frage, aber es ging mir nicht um die Kohle, sondern um das Spiel!“

Beim Bezirksligisten aus Gütersloh wird er also erneut Co-Trainer – und landet in einem launigen Beitrag im Fernsehen. Das WDR-Team von „Zeiglers wunderbaren Welt des Fußballs“ will mit ihm drehen, eigentlich im Rahmen einer Veranstaltung mit Ansgar

Brinkmann. Dann aber steht der Kreispokal vor der Tür, der SV Avenwedde muss ausgerechnet gegen den FC Gütersloh ran. „Vanni“ mit dem aktuellen gegen den Ex-Klub, die Partie geht 3:0 für den Favoriten aus. „Das ist schade, aber damit war zu rechnen. Außerdem habe ich viele nette Leute wiedergetroffen“, erzählt der seit 25 Jahren in Gütersloh lebende Inhaber eine Fußballschule. „Hier bin ich der Vanni. Die meisten unserer jungen Spieler wissen erst gar nicht, wenn sie neu zu uns kommen, dass ich mal in der Bundesliga gespielt habe. Nach ein paar Wochen kriegen sie das raus und fragen schon mal nach, aber das wars dann auch.“

LIEBER TRAINING FÜR DIE KIDS

Auch für ihn wars das inzwischen mit dem SVA. Mitte Oktober warf Dirk van der Veen unvermittelt die Brocken hin. „Ich komme mit der Mentalität mancher Spieler nicht klar“, begründet er seinen Schritt. „Da trainiere ich lieber Kinder, die geben wenigstens eine ehrliche Rückmeldung.“

Scharf auf einen baldigen neuen Trainerjob ist er nicht. Wenn sich etwas ergeben sollte, ist Dirk van der Veen gerne bereit, sich das zu überlegen. Die Voraussetzungen müssen stimmen, sonst lehnt er dankend ab. „Mit korrekten Jungs nach dem Training in der Kabine sitzen und ein Bier trinken, das ist immer in Ordnung. Alles andere brauche ich nicht!“. So ist er, der „Vanni“. ■

Die FLVW/ESPORTS-Seite präsentiert sich online im neuen Look:



Neben neuen Features erwarten Euch auch jede Menge Turniere



Jetzt vorbeischaun auf www.flvw-esports.de

**ERSCHEINUNGSTERMIN
AUSGABE #6 17.12.2021**

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Umschlaggestaltung/Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty, Stock.Adobe.com / Odua Images

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Kamen.
FLVW Marketing GmbH
Mediadaten unter www.flvw.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

LOTTO 6 aus 49 Spiel 77 Rubbellose

WEST LOTTO

EURO JACKPOT TOTO GlücksSpirale KENO

ODDSET
DIE SPORTWETTE



ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL

Fairplay in jedem Spiel





**WELCOME TO
SPEEDFULNESS**

[ADIDAS.DE/X](https://adidas.de/x)